Thorner Presse.

Abonnementspreis
für **Thorn** und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für **auswärts**: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

№ 279. **Dienstag den 29. November 1898.** **XVI. Jahrg.**

Für den Monat Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **50 Pf.**, frei ins Haus **67 Pf.**

Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Die Heimkehr des Kaisers.

Berlin, 26. November.

Ein trüber, regnerischer Herbsttag! Aber in allen patriotischen Herzen ist es licht und sonnig: der Kaiser und die Kaiserin sind von ihrer Orientfahrt wohlbehalten wieder nach ihrer Residenz zurückgekehrt. Die Reise war reich an Fährnissen aller Art. Als sie angetreten wurde, drangen beunruhigende Nachrichten über unheimliche, flugwürdige Anschläge zu uns herüber; und auch während der Reise selbst fehlte es nicht an Meldungen, die ernste Besorgnisse zu rechtfertigen schienen. die Anschläge sind vereitelt, und wir athmen erleichtert auf. Die Reise war reich an Strapazen; reicher an solchen als sonst eine Orientreise ohnehin schon ist. Die tropische Sonne sandte glühende Strahlen hernieder. Der Privatmann kann sich solchen Unbequemlichkeiten bis zu einem gewissen Maße entziehen; nicht so das Kaiserpaar, für welches die Strapazen erhöht wurden durch eine endlose Kette von Repräsentationspflichten, deren Einhaltung erforderlich war, sollten die mit der Reise verbundenen Zwecke erfüllt werden. Die Reise war aber auch reich an Ergebnissen und Erfolgen; reich an solchen für das Christenthum, wie für das deutsche Reich. Der deutsche Name steht heute hoch da im Orient und in der ganzen mohamedanischen Welt. Auch wirthschaftliche Vortheile werden uns daraus erwachsen, denn deutsche Intelligenz und deutsche Thatkraft werden nicht zögern, die künftige Position zu benutzen, welche durch die Kaiserreise geschaffen worden ist. Der Kaiser ist nicht ausgezogen auf kriegerische Eroberungen, wie solche seitens der Führer der Kreuzzüge beabsichtigt waren, desto umfassender ist die Fülle moralischer Eroberungen, die er im Morgenlande gemacht hat. Alle patriotisch gesinnten Herzen schlagen daher dem Kaiserpaare nach seiner Rückkehr freudig und dankbar entgegen.

Ueber die Ankunft des Kaiserpaares wird aus Potsdam vom Sonnabend berichtet:

Das Kaiserpaar traf heute 11 Uhr vormittags auf dem festlich geschmückten Bahnhof wohlbehalten hier ein. Der Kaiser trug Marineuniform. Die Prinzen August Wilhelm, Oskar, Joachim und Prinzessin Luise Viktoria waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe und überreichten den Eltern Blumensträuße. Die Leibeskadron der Gardes du Korps mit der Musikkapelle war als Ehrenwache auf dem Bahnhof aufgestellt. Die Musik spielte: „Heil Dir im Siegerkranz“, als der Zug einlief. Ferner waren die Leibgendarmerie des Kaisers und die Leibgarde der Kaiserin aufgestellt. Zum Empfange waren die hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Staatssekretäre und Staatsminister bis auf den an das Zimmer gefesselten Finanzminister Dr. v. Miquel, die gesammte Generalität, die Regimentskommandeure, die Geistlichkeit, die Spitzen der Provinzial- und städtischen Behörden erschienen. Das Kaiserpaar begrüßte die Anwesenden sehr herzlich und zeichnete viele durch Ansprachen aus. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenwache ab, welche hierauf vorbeimarschirte. Sodann verweilte das Kaiserpaar mit den zum Empfange erschienenen Herrschaften längere Zeit im Fürstenzimmer des Bahnhofes und fuhr gegen 12 Uhr im offenen Zweispänner, eskortirt von einer Schwadron des Leib-Gardehusaren-Regiments, zum Stadtschlosse. Auf dem Wege bildete die Garnison von Potsdam mit den Fahnen und den Schulen Spalier. Die Kirchenglocken läuteten. Im Schloßhofe hatte ebenfalls eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Bei der heutigen Begrüßung des Kaiserpaares in Potsdam durch das gesammte Staatsministerium gab der Reichskanzler seiner lebhaften Freude über die glückliche Heimkehr des Kaiserpaares warmen Ausdruck. Der Kaiser versammelte hierauf die Staatsminister um sich und machte Mittheilung über die erreichten und für die Zukunft noch zu erhoffenden Ergebnisse der Orientreise, sowie über die augenblickliche Lage am Mittelmeer unter dem Ausdruck der Befriedigung mit dem erzielten Erfolge.

Von anderer Seite wird noch berichtet: Kaum hatten die zum Empfang erschienenen Herrschaften Aufstellung genommen, so lief pünktlich um 11 Uhr der Zug in die Halle ein. Ihm entstieg zuerst der Kaiser und die Kaiserin. Der Kaiser in Marineuniform, das Antlitz gebräunt, elastisch in allen seinen Bewegungen und sichtlich freudig bewegt. Die Kaiserin von blühender Gesichtsfarbe, sofort der kleinen Prinzeß Viktoria entgegeneilend, die als erste, mit einem Sträußchen in der Hand, liebreizend und befangen hervortrat. Nun ging es zunächst an eine überaus herzliche Begrüßung zwischen Eltern und Kindern. Dann schritt der Kaiser zunächst die kombinirte Ehrenwache ab, die von einer Abtheilung Gardes du Korps und Leibgendarmerie gebildet war. Hiernach war es sein erstes, auf den Herrn Reichskanzler zuzueilen und demselben wiederholt die Hand zu schütteln. Während die Kaiserin nun in einem Gemach des Empfangsgebäudes Cercle hielt, zog sich der Kaiser in den Salon mit den Ministern zu einer Besprechung zurück. Diese Konferenz nahm die Dauer einer Stunde in Anspruch.

Auch Berlin hatte zu Ehren des Tages vielfach reichen Flaggenschmuck angelegt. Besonders die Friedrich- und Leipziger Straße mit ihren Nebenstraßen, sowie die Straße Unter den Linden thaten sich hierbei hervor. Besonders bemerkt wurde, daß sämmtliche katholischen Kirchen Berlins in den deutschen und päpstlichen Farben geflaggt hatten und daß vormittags von 11 Uhr an eine Viertelstunde lang ihre sämmtlichen Glocken läuteten. Beides, Flaggen und Läuten, hatte der fürstbischöfliche Delegat Probst Neuber am Freitag durch eine besondere Verfügung für Berlin angeordnet.

Berlin, 27. November. Vom gestrigen Empfange des Kaiserpaares in Potsdam werden noch allerlei Einzelheiten bekannt. So begrüßte der Kaiser die Vertreter der dortigen städtischen Behörden auf das huldvollste. Zum Oberbürgermeister Boie, der eine Ansprache zu halten beabsichtigte, mit Rücksicht auf die sofort anberaumte Ministerkonferenz aber hiervon absehen mußte, sagte der Monarch: „Ich bin herzlich erfreut, wieder unter Ihnen zu weilen!“ Auch die Kaiserin gab ihrer Freude über ihre Rückkehr wiederholt Ausdruck. Das Kommando der Leibgendarmerie, von welchem das Kaiserpaar begleitet war, ist inzwischen ebenfalls nach Potsdam zurückgekehrt. Alle seine Mitglieder haben als dauernde Reiseerinnerung eine türkische Ordensauszeichnung, sowie die vom Kaiser anläßlich der Einweihung der Erlöserkirche gestiftete Medaille erhalten.

Politische Tagesschau.

Offiziös wird gemeldet, daß durch eine aus Baden-Baden datirte kaiserliche Kabinetsordre der Reichstag zum 6. Dezember zusammenberufen wird.

Die türkische Regierung hat dem Vatikan offiziell angezeigt, daß das Protektorat über die deutschen katholischen Unterthanen des Sultans, Klerikern wie Laien, fortan nur noch von Deutschland ausgeübt werde.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus London gemeldet wird, will ein Berichterstatter des „Standard“ erfahren haben, daß das portugiesische Gebiet nördlich von Sambesi an Deutschland abgetreten werde, sobald das englisch-deutsche Abkommen in Kraft tritt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien für Kultus, Landwirthschaft, Inneres und Handel, betreffend eine strengere Handhabung des Gesetzes über den Verkehr mit Butter, Käse und Schmalz beim Handel mit Kunstspeise-Fett. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner den Entwurf eines Gesetzes über die privaten Versicherungsgesellschaften. — Der dem Reichstage zugehende Entwurf wegen Verlängerung des Privilegiums der Reichsbank wird der „Nat.-Ztg.“ zufolge auch eine Erhöhung des Grundkapitals und Abänderung der Bestimmungen über Kontingentirung des Notenumlaufes enthalten.

Wie verlautet, ist der Einmillionenfonds, der vom Abgeordnetenhause für die Gehaltsgleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Schulen mit denen an den staatlichen ausgeworfen worden war, nunmehr zur Vertheilung angewiesen worden.

Die deutschen Bundesregierungen haben sich neuerdings über einheitliche Grundsätze bei Ueberwachung der anarchistischen Bewegung geeinigt. Zur Beschleunigung des Nachrichtendienstes sollen sich die Polizeibehörden künftig auf direktem Wege bestimmte Mittheilungen machen; außerdem soll eine gemeinsame Sammelstelle für Nachrichten in Berlin eingerichtet werden.

Der Geldschrank des Bankiers.

Eine Kriminalgeschichte aus Christiania.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich von Känel.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

VII.

Wir gingen mit einander hinauf in Monks Wohnung. Sie lag auf dem Wege nach meiner eigenen, und als wir uns ein Glas Selters mit Cognac eingeschenkt und mit einer Zigarre bedacht hatten, ersuchte mich Monk aufs neue, zu erzählen, was ich von dem Gespräch der beiden edlen Kameraden gehört hatte.

Ich nannte ihm die Sätze und einzelnen Worte, die ich aufgefangen hatte.

Er verzeichnete alles sorgfältig in einem Notizbuche.

„Aber hörtest Du denn kein Wort von dem, was sie am Ende flüsterten?“ fragte er; „ein einzig Wort kann von Wichtigkeit sein!“

„Mit Sicherheit kann ich nichts sagen. Nur glaubte ich ein paar Mal die spanische Bezeichnung für Blei zu hören, sowie das daraus gebildete Eigenschaftswort, das ausdrückt, daß ein Ding bleischwer oder aus Blei gemacht ist. Doch kann ich es nicht als gewiß behaupten. Wie gut man auch in einer fremden Sprache daheim ist, so gehören doch günstige Umstände dazu, damit man sie vollständig verstehen kann.“ Wir dampften eine Weile schweigend an unseren Zigarren.

„Bist Du zufrieden mit dem Erfolg unserer Jagd von heute Abend?“

„Ja, so einigermaßen,“ war die Antwort. „Und hättest Du noch zehn weitere Worte von dem Gespräch der Gauner gehört, dann würden wir, wie ich glaube, obenauf gewesen sein.

„Soviel ist gewiß, daß Herr Benoit und Don Salino gute Bekannte sind. Der erstere hat in Paris gestohlen, wird morgen verhaftet und der französischen Regierung ausgeliefert werden, wenn alle Formalitäten erfüllt sind.

„Von dem andern wissen wir noch nichts weiter, als daß er ein Freund des ersteren ist, und dies kann kaum ein hinreichender Grund sein für die norwegische Polizei, um ihn zu verhaften.

„Vielleicht wird die Verhaftung des Herrn Benoit morgen das Redetalent dieses Herrn dermaßen lösen, daß er auch über den Diebstahl bei dem Bankier ein Geständniß ablegt; geschieht das aber nicht, dann stehen wir Don Salino machtlos gegenüber.

„Selbst wenn man ihn auf den Verdacht hin, an dem Diebstahl bei Bankier Wendel theilgenommen zu haben, verhaftet, so wird man ihn doch nicht lange festhalten können, wenn nicht wichtige Beweise gegen ihn aufgefunden werden können; und für den Augenblick muß ich gestehen, daß ich nicht einsehe, woher sie kommen sollen.

„Ich möchte viel darum geben, wenn der Polizeichef sich veranlaßt sähe, Herrn Benoit noch eine Weile auf freiem Fuße zu lassen; wir dürften dann Ergebnisse von anhaltenden Erkundigungen erwarten. Aber wie ich Dir schon berichtet habe, ließ er sich nur mit der größten Mühe bewegen, die Verhaftung bis morgen zu verschieben.

„Ueberdies wird wahrscheinlich der französische Herr zu reisen versuchen, sobald er seine Angelegenheit mit Don Salino geordnet hat, und dann ist ja die Zeit gekommen, daß er verhaftet werden muß.

„Ich will Dir übrigens gestehen, daß das von Dir aufgeschnappte Gespräch mir mehr als eine Idee eingegeben hat, aber sie sind noch so schwach und unbestimmt, daß ich sie nicht erwähnen will.

„Ich will heute Nacht über die Sache nachdenken. Vielleicht kann ich Dir morgen früh das Ergebniß mittheilen!“

„Mir kommt es vor, als nehmest Du mit Sicherheit an, daß Herr Benoit und Don Salino den Diebstahl bei dem Bankier begangen haben.

„Wie kannst Du davon überzeugt sein? Wie können sie den Schrank geöffnet haben, ohne das Wort zu kennen, oder wie haben sie das letztere vernommen?

„Glaubst Du, daß der Schrank auf die eine oder andere Weise geöffnet werden kann, ohne daß das Wort bekannt ist?“

„Nein, das ist unmöglich!“

„Gut!“ fuhr ich fort, „und wenn Herr Benoit das Wort vernommen hat, kann es auf natürliche Weise zugegangen sein?“

„Ja,“ sagte Monk mit einer Entschiedenheit, die mich in hohem Grade überraschte; „aber sei so gut und sprich mit mir nicht mehr von der Sache. Nicht um mich interessant oder geheimnißvoll zu machen, mag ich jetzt nicht darauf eingehen, sondern nur, weil mir selber davor bangt, über einen Theil meiner Aufgabe nachzudenken und zu grübeln, die ich für den Augenblick liegen lassen muß.

Schon seit meinem Besuch auf dem Komtoir des Bankiers habe ich eine schwache Ahnung gehabt, daß es eine Art giebt, auf welche die beiden Schurken — ich sage zwei, weil es zwei gewesen sein müssen — in den Besitz des geheimen Wortes gekommen sind, und während unseres Besuches im Tivoli haben verschiedene Umstände diese Ahnung zu einer Art Gewißheit gemacht.

„Aber wie bemerkt, für den Augenblick geht meine Aufgabe darauf aus, die Verbindung zwischen den beiden Schurken zu beweisen und den Versuch zu machen, den Weg zu finden, auf welchem die 25000 Kronen wieder zur Stelle geschafft werden können.

„Wenn ich dies in nicht allzu ferner Zeit nicht thun kann, so wird der eine Verbrecher ausgeliefert werden und der andere ruhig an unserer Nase vorüberspazieren. Und meine Vorstellung, wie der Diebstahl ausgeführt worden sein kann, wird nicht mehr Werth haben, als wenn ich irgend eine mathematische Aufgabe gelöst hätte, für die wir keine Verwendung kennen.“

„Ich werde Dich nicht mehr damit behelligen,“ antwortete ich. „Ich respektire Deine Gründe, Dich nicht mit dieser Seite der Sache befassen zu wollen.“

„Aber sage mir etwas anderes! Worüber zankten sich die beiden Männer im Reutergange?“

Die Anti-Anarchisten-Konferenz in Rom setzte am Sonnabend ihre Arbeiten fort. Nach der „Italie“ beschloß die Konferenz, sich bei ihren nächsten Berathungen an die fünf Punkte des von der italienischen Regierung aufgestellten Programms zu halten. — Der Dekan des Kardinals-Kollegiums, Kardinalbischof Oreglia, ist an Lungenentzündung schwer erkrankt.

Die Pariser „Droits de l'homme“ melden, Esterhazy habe sich Freitag in Amsterdam nach Amerika eingeschifft.

Dem amtlichen „Warschawski Dniewnik“ wird aus Petersburg telegraphirt, daß zum 1. (13.) Juli 1899 eine Erhöhung der Gehälter der Offiziere und Militärbeamten um 25 Prozent bevorstehe. Die Mehrausgabe des Armeebudgets wird 14½ Millionen Rubel jährlich betragen.

Wie aus Athen telegraphirt wird, notifizirten die Gesandten der vier Mächte, wie vorher angekündigt war, dem Könige die Ernennung des Prinzen Georg zum Oberkommissar auf Kreta. Der König gab seine Genehmigung zur Annahme des Amtes, wobei er gleichzeitig seinem Danke Ausdruck verlieh. Der Prinz erklärte, er werde nach Kräften darnach trachten, der Insel den Frieden wiederzugeben. — In Kanea hat diese Nachricht bei der Bevölkerung große Freude erregt.

Einer Meldung aus Kairo zufolge ist nach Omdurman das Gerücht gelangt, daß der Khalif am 18. November durch Mukkumbo von Gebel Dahir eine schwere Niederlage bei Shirkelch erlitten habe. Der Khalif habe zahlreiche Leute verloren und sei in der Richtung auf El Obeid geflohen.

Nach einer Londoner Meldung aus Shanghai soll der kommandirende Admiral des britischen Geschwaders auf mehreren Inseln des Tschusan-Archipels die britische Flagge gehißt haben. Eine weitere Meldung aus Shanghai besagt, daß die Meldung wahrscheinlich eine irrthümliche sei.

Ein Telegramm der „Times“ aus Sydney meldet, daß deutsche und britische Kriegsschiffe eine gemeinsame Kundgebung gegen Mulinun, den Sitz des verstorbenen Königs Malietoa, auf Samoa gemacht haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November 1898.

— Nachstehendes Telegramm ist von Sr. Majestät dem Kaiser an Frau Admiral Batsch in Weimar gerichtet worden: „Meiner warmen Theilnahme bitte ich Sie versichert zu sein bei dem schweren Verlust, der Sie und die Ihrigen betroffen hat. Von Gründung der preußischen Marine an bis zum letzten Athemzuge der alten Waffe mit Herz und Geist zugethan, wird die fördernde Kraft des Admirals von seinen Schülern in der Marine fortgetragen werden. Ich habe den Kontreadmiral v. Arnim beauftragt, Mich bei der Beerdigung zu vertreten. Wilhelm I.R.“

— Nach der „Köln. Volksztg.“ beschloß das Episkopat in den letzten Tagen auf Anregung des Kardinals Krementz, an den Kaiser eine Dankadresse anläßlich des Geschenkes der Dormition an die deutschen Katholiken zu richten. Die Adresse werde Mitte nächster Woche in die Hände des Kaisers gelangen.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Süddeutsche Blätter wissen zu melden, daß bei der Ankunft des Kaiserpaares in Stuttgart ungewöhnliche Absperrungsmaßregeln getroffen worden waren und daß dieses auf den Umstand zurückzuführen gewesen sei, daß ein italienischer Anarchist Namens Zanardi geäußert hätte, in verbrecherischer Absicht nach Stuttgart reisen zu wollen. Dem Vernehmen nach bestätigt es sich allerdings, daß jene Maßregeln auf Veranlassung der italienischen Regierung geschehen waren. Nach neueren Nachrichten ist es indessen den italienischen Behörden noch rechtzeitig gelungen, den Zanardi auf italienischem Boden zu ergreifen und dingfest zu machen.

— In Kiel fand am Freitag Nachmittag die Vereidigung der Marinerekruten und neueingetretenen Mannschaften des Seebataillons und der Matrosenartillerie in üblicher Weise statt. Der kommandirende Admiral von Knorr war hierbei zugegen.

— Der deutsche Apothekerverein hat beim Kriegsminister eine Aenderung des Militärapothekenwesens nachgesucht. Als wesentliche Punkte der angestrebten Aenderung werden die Einführung eines halbjährigen Waffendienstes, der dem Dienste als Militärapotheker vorauszugehen haben würde, die Anstellung von Apothekern als bezahlten Beamten bei allen größeren Lazarethen, sowie die Besserung der Rang- und Einkommensverhältnisse der Korps-Stabsapotheker und Garnison-Apotheker bezeichnet.

— Der hanseatischen Kolonisations-Gesellschaft in Hamburg ist durch Erlaß des Reichskanzlers die Erlaubniß zur Anwerbung und Beförderung von Kolonisten nach den von ihr im Staate Santa Catharina, Südbrasilien, erworbenen Ländereien ertheilt worden. Die Gesellschaft, welche vor allem zu dem Zwecke ins Leben gerufen wurde, der freien deutschen Kolonisation in Südbrasilien neue Lebenskräfte zuzuführen und damit zugleich eine Stärkung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu den Südstaaten Brasiliens zu bewirken, hat 650 000 ha Ländereien von der Regierung des Staates Santa Catharina zu ihren Siedelungszwecken erworben.

— Die Zahl der Lehrerinnen an den preußischen Volksschulen hat sich im letzten Jahrzehnt erheblich gesteigert. Während 1886 nur 6848 Lehrerinnen vorhanden waren, belief sich ihre Zahl 1896 auf 10 299. Die Zunahme beträgt 50,4 Prozent, während die männlichen Lehrkräfte in demselben Zeitraume um 18,3 Prozent zunahmen. In diese Zahlen sind die Handarbeitslehrerinnen nicht mit einbegriffen; letztere sind allein in der Zahl von 37 701 beschäftigt.

— Das Oberverwaltungsgericht hat in der Streitsache wegen Schließung der Feenpalast-Versammlungen Freitag Abend dahin erkannt, daß die Verfügung des Polizei-Präsidenten zu Recht ergangen sei. Das Urtheil des Bezirksausschusses, welches jene Verfügung aufhob, wurde dahin abgeändert, daß der Verein der Berliner Getreidehändler mit seiner Klage abzuweisen und ihm die Kosten des Verfahrens beider Instanzen aufzuerlegen seien. Das Streitobjekt wurde auf 5000 Mark bemessen. Die Entscheidungsgründe werden den Parteien schriftlich zugestellt werden.

— Die Kriminalpolizei verhaftete den Burschen, welcher von der Figur der Kolonia am Kaiser Wilhelm-Denkmal die Siegespalme abgeschlagen hatte. Der Betreffende wollte die Gußstücke veräußern, als seine Verhaftung erfolgte.

— Eine Kilimandscharo-Straußenzuchtgesellschaft wird sich, der „Kölnischen Ztg.“ zufolge, demnächst endgiltig in Leipzig konstituiren auf Anregung des Lieutenants Bronsart von Schellendorff. Herr von Schellendorff soll bereits drei Stationen angelegt haben, welche außer zur Straußenzucht auch zur Zähmung von Zebraheerden und zur Kreuzung von Zebras mit Pferden bestimmt sind.

Wilhelmshafen, 27. November. Der Dampfer „Lulu Bohlen“ ist mit dem Ablösungstransport aus Kamerun hier wohlbehalten eingetroffen.

München, 26. November. Wie die „M. Neuest. Nachr.“ melden, überreichte der Kaiser vorgestern dem Prinzregenten Luitpold eine Miniaturnachbildung der in der Erlöserkirche in Jerusalem angebrachten, auf die Einweihung bezüglichen Gedächtnißtafel.

Stuttgart, 26. November. Seitens der italienischen Regierung war der württembergischen Regierung mitgetheilt, daß der Anarchist Zanardi hierher abgereist sei. Daher wurden ungewöhnliche Sperrmaßregeln bei der Ankunft des Kaiserpaares getroffen. Nach Zanardi wird eifrig gefahndet, bisher aber erfolglos.

Ausland.

S. Pier d'Arena, 27. November. In dem Orte Pegli fand heute zum Andenken an den Aufenthalt Kaiser Friedrichs die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel statt. Anwesend waren die Vertreter der Behörden und der deutschen Kolonie, der deutsche und der österreichisch-ungarische Konsul, viele italienische Offiziere, sowie Vereine mit Musik. Der Bürgermeister, Professor Molinari und Pastor Leonhardt hielten Ansprachen.

Petersburg, 26. November. Wie verlautet, sieht die Zarin demnächst einem freudigen Ereigniß entgegen.

Bismarck während der Revolutionstage des Jahres 1848.

Das mit Spannung erwartete große Memoirenwerk „Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck“ wird nun am 29. November in zwei Bänden mit einem Lenbach-Bildniß des Fürsten und einem zwei Seiten langen Faksimile des Manuskriptes bei Cotta erscheinen. Wir entnehmen den Aushängebogen, die der Verlag schon jetzt in beliebter Manier der Presse zugänglich gemacht hat, den folgenden interessanten Abschnitt über den Aufenthalt des damaligen „Herrn von Bismarck“ in dem Berlin der Revolutionstage.

Bismarck schildert, wie er in Schönhausen die Bauern bewaffnete, um den Städtern entgegenzutreten und eventuell zum Schutze des Königs nach Berlin zu ziehen. Es heißt da: Politisch, dachte ich, würde der König bald Herr der Sache werden, wenn er nur frei wäre; ich sah die nächste Aufgabe in der Befreiung des Königs, der in der Gewalt der Aufständischen sein sollte. Am 20. meldeten mir die Bauern in Schönhausen, es seien Deputirte aus Tangermünde angekommen, mit der Aufforderung, auf dem Thurme die schwarz-roth-goldene Fahne aufzuziehen, und mit der Drohung, im Falle einer Weigerung mit Verstärkung wiederzukommen. Ich fragte die Bauern, ob sie sich wehren wollten. Sie antworteten mit einem einstimmigen und lebhaften „Ja“. Ich empfahl darauf, die Städter aus dem Dorfe zu treiben, was unter eifriger Betheiligung der Weiber besorgt wurde. Ich ließ dann eine in der Kirche vorhandene weiße Fahne mit einem schwarzen Kreuz, in Form des Eisernen, auf dem Thurme aufziehen und ermittelte, was an Gewehren und Schießbedarf im Dorfe vorhanden, wobei etwa fünfzig bäuerliche Jagdgewehre zum Vorschein kamen. Ich selbst besaß mit Einrechnung von alterthümlichen Gewehren einige zwanzig und ließ Pulver durch einen reitenden Boten von Jerichow und Rathenow holen. Dann fuhr ich mit meiner Frau auf die umliegenden Dörfer und fand die Bauern eifrig bereit, dem Könige nach Berlin zu Hilfe zu ziehen. Besonders begeistert war ein alter Deichschulze Krause in Neuermark, der in meines Vaters Regiment („Carabiniers“) Wachtmeister gewesen war. Nur mein nächster Nachbar sympathisirte mit der Berliner Bewegung und warf mir vor, die Brandfackel in das Land zu schleudern; er erklärte, wenn die Bauern sich wirklich zum Abmarsch anschicken sollten, werde er auftreten und abwiegeln. Ich erwiderte: „Sie kennen mich als ruhigen Mann; aber wenn Sie das thun, schieße ich Sie nieder.“ „Das werden Sie nicht,“ meinte er. „Ich gebe mein Ehrenwort darauf,“ versetzte ich. „Sie wissen, daß ich es halte, also lassen Sie das.“

Bismarck reiste dann nach Potsdam. Dort sagte ihm aber Prittwitz: „Schicken Sie uns keine Bauern, wir brauchen sie nicht. Wir haben Soldaten genug, schicken Sie uns lieber Kartoffeln und Korn, vielleicht auch Geld, denn ich weiß nicht, ob für die Verpflegung und die Löhnung der Truppen hinreichend gesorgt ist. Bismarck versuchte dann vergebens, zum Prinzen von Preußen zu gelangen, um ihn zum Handeln zu bewegen, da er von dem unfreien König solches nicht erwartete. Dann ging er zum Prinzen Friedrich Karl, der indessen erklärte, er sei zu jung, um hier einzugreifen. Nunmehr versuchte Bismarck, den König selbst zu sprechen. Er ließ sich den Bart abscheeren und setzte sich einen breiten Hut mit großer Kokarde auf, um nicht erkannt zu werden, und fuhr nach Berlin; es gelang ihm aber nur, einen Brief an den König gelangen zu lassen. Es stand darin unter anderem, die Revolution beschränke sich auf die großen Städte, der König sei der Herr im Lande, sobald er Berlin verlasse. Der König antwortete nicht, er hat Bismarck aber später gesagt, er habe den auf schlechtem Papier schlecht geschriebenen Brief als das erste Zeichen von Sympathie, das er damals erhalten, sorgfältig aufbewahrt. Bismarck, als Abgeordneter des vereinigten Landtages schon bekannt, wurde in Berlin beinahe verhaftet.

Es heißt dann im Kapitel weiter: „Ich kehrte an demselben Tage nach Potsdam zurück und besprach mit den beiden Generalen v. Möllendorf und v. Prittwitz noch einmal die Möglichkeit selbstständigen Handelns. „Wie sollen wir das anfangen?“ sagte Prittwitz. Ich klimperte auf dem geöffneten Klaviere, neben dem ich saß, den Infanteriemarsch zum Angriff. Möllendorf fiel mir in Thränen und vor Wundschmerzen steif um den Hals und rief: „Wenn Sie uns das besorgen könnten!“ „Kann ich nicht!“ erwiderte ich. „Aber wenn Sie es ohne Befehl thun, was kann Ihnen dann geschehen? Das Land wird Ihnen danken und der König schließlich auch.“ Prittwitz verlangte, Wrangel und General Hedemann in Magdeburg müßten mitmachen. Auf Anfrage erwiderte Wrangel von Stettin aus: „Was Prittwitz thut, thue ich auch.“ Bismarck reiste dann nach Magdeburg zu Hedemann und ließ ihm den Plan mittheilen. Da kam der Adjutant Hedemanns zu ihm in das Gasthaus und bat Bismarck sofort abzureisen, um ihm Unannehmlichkeiten und dem alten General eine Lächerlichkeit zu ersparen; derselbe beabsichtigte Bismarck als Hochverräther festnehmen zu lassen.

Bismarck erzählt dann noch, wie er später im Schlosse die Anrede des Königs an die Offiziere angehört habe. Es heißt da: Bei den Worten: „Ich bin niemals freier und sicherer gewesen als unter dem Schutze Meiner Bürger“ erhob sich Murren und ein Aufstoßen von Säbelscheiden, wie es ein König von Preußen inmitten seiner Offiziere nie gehört haben wird und hoffentlich nie wieder hören wird.

Mit verwundetem Gefühl kehrte ich nach Schönhausen zurück.

Provinzialnachrichten.

i **Danzig**, 27. November. (Selbstmord.) Aufsehen erregt hier der Selbstmord eines Einjährigen vom ersten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 128 Namens Gronemann. Derselbe hat sich in seiner Wohnung erhängt. Er ist der Sohn eines hiesigen Kanzleiraths und war vor seinem Eintritt ins Militär Gerichtsbeamter.

Tilsit, 25. November. (Zusammen gestorben.) Zwei Eheleute in dem benachbarten K., beide über die siebziger Jahre hinaus, versicherten unlängst in einem ehelichen Zwist gegenseitig, daß keiner den andern zum Grabe geleiten würde. Bald darauf fand man den Mann in der Stube als Leiche, und als man die Frau schnell herbeirief, sank auch sie leblos zu Boden. Das beiderseitige Gelübde hat sich buchstäblich erfüllt.

Bromberg, 26. November. (Verschiedenes.) Für den Bau der Wasserleitung wird nunmehr die Lieferung der Rohre und die Verlegung des Rohrnetzes ausgeschrieben. Die Verdingung soll in zwei Losen erfolgen. Die Bedingungen ꝛc. sind gegen Erstattung von 6 Mark von der städtischen Bauverwaltung zu beziehen. Angebote müssen bis zum 20. Dezember vormittags 10 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an die städtische Bauverwaltung eingereicht werden. — Staatssekretär von Podbielski hielt sich letzthin in der Provinz Posen auf; er hatte am Dienstag und Mittwoch auf der Herrschaft Santomischel des Herrn Jouanne (bei Schroda) einen Jagdaufenthalt genommen. — In der gestrigen Schwurgerichtssitzung hatten sich die Geschworenen mit einem Raubmordprozesse zu beschäftigen. Am Sonntag den 10. Juli d. Js. wurde die 79 Jahre alte Wittwe Schmelzer in ihrer Wohnung in Neu-Flötenau todt vorgefunden. Sie war das Opfer eines Raubmordes geworden. Die Leiche lag im Bette, der Kopf war tief in das Bett eingedrückt, die alte Frau war erdrosselt worden. Sämmtliche Behältnisse in der Stube waren geöffnet und durchwühlt, alle besseren Kleidungsstücke und Betten waren geraubt worden. Angeklagt wegen Raubmordes bezw. Theilnahme an diesem Verbrechen sind: der Arbeiter und Schuhmacher Eduard Krause aus Langenau und der Flößer Hermann Priedohl aus Neu-Flötenau. Zur Verhandlung sind über 60 Zeugen geladen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 29. November 1839, vor 59 Jahren, wurde zu Wien Ludwig

---

„Ueber die Theilung der Beute, aber ihr Gespräch kann ich mir nicht vollständig erklären.“

Ich sah ein, daß Monk gerne allein sein wollte, und sagte deshalb sogleich Gutenacht.

Während ich nach Hause ging, mich dort entkleidete, und als ich im Bette lag, kreisten meine Gedanken beständig um die geheimnißvolle Angelegenheit.

Der ganze lange Tag mit seinem Reichthum an Begebenheiten ging noch einmal an meinem Auge vorüber. Die Gedanken zogen immer engere Kreise um die Frage: Wie ist der Schrank geöffnet worden? Doch es war mir nicht möglich, irgend welche natürliche Lösung des Räthsels zu finden.

Endlich erbarmte sich der Schlaf über mich und sandte mir Träume, die nichts mit den Gedanken zu thun hatten, von denen mein Gehirn überfüllt war, mich dagegen an Orte versetzten, wo ich in meiner Jugend verkehrt hatte.

So launenhaft ist häufig der Gott der Gedanken und Träume.

VIII.

Klar und kalt brach der nächste Tag an. Es war frisches, leuchtendes Herbstwetter, als ich auf die Straße trat, um mich zu Monk zu begeben.

Er schien sich nicht über das schöne Wetter zu freuen, er sah verdrießlich und ärgerlich aus.

„Ist Dir etwas Unangenehmes widerfahren?“ fragte ich, „oder hast Du heute Nacht nicht gut geschlafen?“

„Nein, wie Du weißt,“ antwortete er, „schlafe ich selten gut, wenn ich mich mit einer schwierigen Angelegenheit beschäftigte. Aber das pflegt meiner guten Laune am Morgen nicht zu schaden; im Gegentheil, gerade in solchen Fällen befinde ich mich am Morgen meist gerade so wohl, wie der, der eine Arbeit vollendet hat.

„Heute dagegen habe ich ein ganz anderes Gefühl, ich gleiche demjenigen, der in einem Labyrinth steckt, ohne den Ausweg finden zu können. Die Nacht hätte mir Klarheit darüber bringen sollen, was heute gethan werden soll; aber statt dessen hat sie mich nur unentschlossen und rathlos gemacht, wie einen Schuljungen.

„Das ist die wunderlichste Sache, mit der ich je zu thun gehabt habe.

„Lassen wir die Frage: Wie ist der Schrank geöffnet worden? bei Seite. Es bleibt noch genug übrig.“

„Warum sendet Herr Benoit 40 000 Franks nach Paris? Er muß ja wissen, daß man dieser Spur leicht folgen kann. Der hiesige Polizeichef hat auch die französische Polizei davon unterrichtet, und wahrscheinlich ist das Geld in diesem Augenblicke im Besitze des Polizei-Präfekten, um dem Eigenthümer zurückgeliefert zu werden.

„Weshalb sucht er hier nicht abzureisen? Ich habe gerade die Nachricht erhalten, daß er vor einer Stunde in seinem Bett verhaftet worden ist und daß der Polizeichef, wie verabredet, uns um 10½ Uhr erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Anzengruber geboren, hervorragend durch seine volksthümlichen Erzählungen und durch seine Volksschauspiele: „Pfarrer von Kirchfeld", „Meineidbauer", „Das vierte Gebot", „Der ledige Hof". Der Dichter starb am 10. Dezember 1889 in seiner Vaterstadt.

Thorn, 28. November 1898.

— (Ordensverleihung.) Dem Vorarbeiter Gottlieb Karnaty zu Groß-Paglau im Kreise Berent ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien.) Der Referendar Hugo Schulz aus Graudenz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Rechtskandidat Rudolf Herforth in Marienwerder ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen. Der Notar Lißner in Dt. Krone hat sein Amt niedergelegt und ist in der Liste der beim Amtsgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

— (Die Mittelschullehrerprüfung,) welche am Freitag beim Provinzialschulkollegium zu Danzig beendet wurde, bestandenz von 12 folgende 4 Kandidaten: Karl Berger-Grauden, Friedr. Crieger-Dirschau, Ludwig Marlwig-Pr. Friedland, Robert Schulz-Konitz.

— (Bezirkseisenbahnrath.) Wie schon kurz berichtet, wurde in der Sitzung am Freitag über die Verbesserung der Zugverbindung auf der Linie Insterburg-Berlin verhandelt. Die dankenswerthe Initiative dazu ging von Herrn Stadtrath Dietrich-Thorn aus, welcher die Handelskammer Thorn im Bezirkseisenbahnrath vertritt. Dem näheren Bericht über die Sitzung entnehmen wir: Das Mitglied des Bezirkseisenbahnrathes Kaufmann Dietrich-Thorn hatte den Antrag gestellt, auf der Strecke Insterburg-Thorn-Posen-Berlin ein D-Zugpaar einzustellen mit Abzweigungen in Bentschen durch D- oder Schnellzug nach Dresden und Leipzig und mit guter Verbindung in Posen nach Breslau. Die neue Einrichtung wurde, soweit durchführbar, zugesagt. Dasselbe geschah in Betreff des Antrages des Fabrikbesitzers Dyck in Bromberg, betr. die Einrichtung einer Tages-Schnellzugverbindung zwischen Königsberg i. Pr. und Breslau und zurück über Bromberg, Inowrazlaw, Posen.

— (Uebungen der Offizier-Aspiranten.) Die Anfangs- bezw. Schlußtermine für die Uebungen der Offizier-Aspiranten sind beim 17. Armeekorps für 1899 wie folgt festgesetzt: Infanterie: Uebung A 5. April, Uebung B 7. Juni, Uebung C 6. August (beim Grenadier-Regiment Nr. 5 und Infanterie-Regiment Nr. 141, 4. Februar). Kavallerie: Uebung A und B 26. April, Uebung C 6. August. Feldartillerie: Uebung A 5. April, Uebung B endigend am letzten Tage der Schießübung, Uebung C 6. August. Train: Uebung A und B 5. April, Uebung C 6. September. Bei den übrigen Armeekorps finden die Uebungen größtentheils in derselben Zeit statt. Für die Offizier-Aspiranten der Jäger und Schützen findet Uebung A im allgemeinen Anfang März und Uebung B Anfang Mai statt.

— (Der westpreußische Gustav Adolf-Verein) hält am 7. Dezember in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin eine Vorstandssitzung ab, in welcher vornehmlich Unterstützungsgesuche armer Gemeinden zur Besprechung kommen.

— (Elite-Konzert.) Wie uns heute mitgetheilt wird, wird das Konzert der königl. preußischen Kammersängerin und Hof-Opernsängerin von der königlichen Oper in Berlin, Frau Emilie Herzog, am Montag den 16. Januar k. Js. stattfinden, unter Mitwirkung der vorzüglichen Pianistin Fräulein Olga Schönwaldt. Die Vorausbestellungen auf Billets für das Herzog-Konzert nehmen bereits jetzt in der Buchhandlung von E. F. Schwartz regen Fortgang.

— (Elektrische Stromleitungen.) Vom hiesigen Baubureau der Elektrizitätsgesellschaft Singer u. Ko. erhalten wir folgende Zuschrift: Die in Nr. 273 Ihrer geschätzten Zeitung gebrachte Nachricht, daß die Postbehörde in Liegnitz die Beseitigung der von den Straßenbahnleitungen abgezweigten Stromleitungen nach gewerblichen Anlagen veranlaßt hat, stellen wir dahin richtig, daß die Oberpostdirektion Liegnitz von den genannten Werken nur verlangt hat, daß dieselben der kaiserlichen Postbehörde den provisorischen Anschluß dreier Elektromotoren an das Leitungsnetz der Straßenbahn anzeigen möge. Da dem Verlangen der Oberpostdirektion ohne weiteres stattgegeben wurde, so war der Betrieb dieser drei Anlagen nicht einen Moment lang unterbrochen, vielmehr hat die kaiserliche Postbehörde nach Erhalt des Antrages der Polizei-Verwaltung Liegnitz bereits Mittheilung gemacht, daß die ganze Angelegenheit erledigt sei.

— (Besitzwechsel.) Das Grundstück Gerechtestraße Nr. 7, bisher dem Rentier Jablonski gehörig, hat der Kaufmann Johannes Begdon für den Preis von 55 000 Mark käuflich erworben.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichtsrath Hirschberg eröffnete heute Vormittag 10 Uhr mittelst einer Ansprache an die Herren Geschworenen die fünfte diesjährige Sitzungsperiode, die bis einschließlich Freitag dieser Woche währen wird. Als Beisitzer fungirten die Herren Gerichtsassessoren Pankau und Gaupp. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. In der ersteren hatte sich das Dienstmädchen, unverehelichte Sophie Rybicki aus Thorn, z. Z. in Untersuchungshaft, wegen Raubes zu verantworten. Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Radt. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Die Angeklagte fuhr am 7. September d. J. auf der Bahn von hier nach Strasburg. In einem Koupee 4. Klasse machte sie unterwegs die Bekanntschaft der Handelsfrau Brane Pawiaga, welche von einer Besuchsreise aus London kam und nach ihrer Heimat in Miechowo, Russisch-Polen, fahren wollte. Nachdem beide Personen auf dem Bahnhofe in Strasburg angelangt waren, woselbst die Frau Pawiaga eine mehrstündige Fahrtunterbrechung hatte, äußerte die letztere, daß sie die Zeit dazu ausnützen möchte, um Brot in der Stadt Strasburg einzukaufen. Die Angeklagte, welche während der Fahrt bemerkt hatte, daß die Frau Pawiaga eine größere Menge Geldes bei sich führte, erklärte sich bereit, sie nach der Stadt zu begleiten, bezw. ihr den Weg zu zeigen. Beide machten sich auch unverzüglich auf den Weg. Nachdem sie eine geraume Zeit gegangen waren, sprach die Pawiaga ihre Verwunderung darüber aus, daß sie noch nicht am Ziel seien. Die Angeklagte wußte sie indessen zu vertrösten, indem sie angab, daß die Stadt schon in Sicht sei. Beide gingen dann noch in einen Wald hinein. Hier, im Szabdaer Walde, wohin die Angeklagte ihre Reisegefährtin irregeführt hatte, fiel die Angeklagte plötzlich über die Pawiaga her, versetzte ihr mit der Faust mehrere Schläge in das Gesicht, stieß sie dann zu Boden und nahm ihr von der Brust, wo die Pawiaga ihre Baarschaft in einem Beutel unter dem Kleide verwahrt hatte, das Geld bestehend in einem Pfund Sterling in Gold, zwei Dreirubelscheinen, einem Einrubelschein und zwei Mark in deutscher Währung, gewaltsam weg. Sie entriß ihr auch eine silberne Taschenuhr und eilte mit ihrem Raube im Walde davon. Ihre That wurde alsbald ruchbar, und es erfolgte bereits am Tage darauf ihre Verhaftung. Die geraubten Sachen hatte die Angeklagte noch vollends in ihrem Besitz. Dieselben wurden ihr abgenommen und der rechtmäßigen Eigenthümerin zurückerstattet. Die Angeklagte war in der Hauptsache geständig. Bei dieser Sachlage mußte sich der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Radt, darauf beschränken, bei den Geschworenen mildernde Umstände in Antrag zu bringen. Die Geschworenen sahen die Handlungsweise der Angeklagten indessen nicht für so milde an, und lehnten es ab, ihr mildernde Umstände zuzubilligen. Diesem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Knecht Gustav Templin aus Villisaß, z. Zt. in Untersuchungshaft, welchem zur Last gelegt war, die Gebäude seines Dienstherrn vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Zum Vertheidiger des Angeklagten war Herr Rechtsanwalt Jacob bestellt. Die Anklage stützte sich auf folgenden Sachverhalt: Der Angeklagte stand seit dem Jahre 1895 bei dem Besitzer und Gemeindevorsteher Templin in Villisaß als Knecht in Diensten. In der ersten Zeit verrichtete Angeklagter seinen Dienst zur vollsten Zufriedenheit seines Dienstherrn. In letzter Zeit indessen gab er öfter zur Unzufriedenheit Anlaß. Im Monat August d. J. sah sich Templin eines Tages sogar genöthigt, den Angklagten wegen Vernachlässigung seiner Pflichten zu ohrfeigen. Die Folge davon war, daß Angeklagter seinen Dienst verließ. Er wurde jedoch alsbald wieder in den Dienst zurückgeführt. Nunmehr zeigte er sich aber mürrisch und ließ Aeußerungen fallen, aus denen man schließen konnte, daß Angeklagter es auf einen Racheakt abgesehen hatte. Als am Abend des 30. August d. J. sich Templin und seine Angehörigen, sowie das Dienstmädchen zur Ruhe begeben hatten, brach plötzlich in einem hinter der Scheune stehenden Strohstaken Feuer aus. Das Feuer theilte sich dem Stroh, das in der Nähe auf einem Wagen lagerte, mit und vernichtete nicht nur dieses und den Wagen, sondern legte auch die mit dem Einschnitt bereits gefüllte Scheune in Asche. Templin hat durch den Brand, obwohl er gegen Feuersgefahr versichert war, einen Schaden von etwa 6000 Mk. erlitten. Das Feuer konnte nur durch Brandstiftung entstanden sein. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort auf den Angeklagten. Dieser bestritt anfänglich jedoch hartnäckig, der Thäter gewesen zu sein. Erst späterhin legte er dem Gendarmen Kirstein gegenüber ein Geständniß ab. Nach demselben will er die Brandstiftung aber nicht mit Vorsatz, sondern aus Fahrlässigkeit begangen haben. Angeklagter blieb auch heute dabei, daß der Brand nur durch fahrlässiges Umgehen mit der Tabakspfeife entstanden sei. Er stellte es mit aller Entschiedenheit in Abrede, daß er mit Vorsatz gehandelt habe. Die Geschworenen schenkten seinen Angaben keinen Glauben und hielten ihn auf Grund der Beweisaufnahme der vorsätzlichen Brandstiftung für überführt. Sie billigten ihm aber auf Antrag seines Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalt Jacob mildernde Umstände zu. Das Urtheil lautete auf drei Jahre Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

Zur Verhandlung vor dem Schwurgericht ist nachträglich noch die Strafsache gegen den Mühlenbesitzer Josef Styrbicki aus Biskupitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf den 2. Dezember cr. anberaumt. Die Vertheidigung wird Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld führen.

— (Zu dem Prozeß) des Herrn Rittergutsbesitzers Modrzewski-Czernewitz gegen den Strombaufiskus wird einem Provinzialblatt mitgetheilt, daß die Urtheilsverkündigung noch nicht erfolgt ist, sondern daß das Oberverwaltungsgericht lediglich beschlossen hat, über die Kämpen vorerst Beweis zu erheben.

— (Ergreifung.) Der vor mehreren Wochen aus dem Kasernement Rudaker Baracken heimlich entwichene Musketier Rück von der 5. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 176 ist am Freitag den 25. November in Kostschin festgenommen worden. Derselbe wurde durch ein Transportkommando hier eingeliefert und befindet sich nun im hiesigen Militärgerichtsgefängniß in Untersuchungsarrest.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Sack Hafer in der Friedrichstraße, abzuholen von Eigenthümer Zdrojewski, Mocker, Thornerstraße 79. Zugeflogen ein Kanarienvogel bei A. Wittig, Hohestraße 12 Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute 0,40 Meter über 0. Windrichtung SW. Angekommen sind die Schiffer: Joh. Mirzwitzki, Kahn, Greiser, Dampfer „Warschau", je mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Theophil Wessolowski, Kahn mit Klobenholz von Schulitz nach Thorn; Hoffert, Kahn mit Granaten von Spandau nach Thorn; Marciszewski, leerer Kahn von Schulitz nach Zlotterie. — Abgegangen: Klotz, Dampfer „Montwy" mit diversen Gütern von Thorn nach Danzig. — Am vergangenen Sonnabend sind die letzten Holztraften in diesem Jahre von Polen kommend von hier nach Schulitz bezw. Danzig abgeschwommen.

:: Mocker, 26. November. (Verschiedenes.) Der im Jahre 1896 aus der Zwangserziehungsanstalt Tempelburg entlaufene Zögling Anton Drumowicz von hier, welcher lange Zeit erfolglos gesucht wurde, ist heute hier angehalten worden. Drumowicz war im April 1896 aus der Anstalt in Tempelburg entlaufen und hatte sich ohne jegliche Papiere bei Leuten im Kreise Berent aufgehalten. Von einer Familie, welche nach Amerika auswanderte, erhielt D. bald eine Quittungskarte und ein Dienstbuch auf den Namen Franz Schulz lautend und zwar für 1 Mk. Mit diesen Papieren hatte er sich bis zum Monat November d. Js. im Kreise Berent herumgetrieben. Am 12. November cr. kehrte er zu seiner hier wohnenden Mutter zurück. Bei der Ausstellung einer neuen Quittungskarte, bei welcher Gelegenheit D. ein Abzugsattest von Berent unter dem Namen Franz Schulz vorlegte, wurde der Betrug entdeckt und sofort Anzeige erstattet. Auffällig ist es, daß sich eine flüchtige Person hier in Preußen — und zwar in diesem Falle in unmittelbarer Nähe der Anstalt, aus der sie entflohen — längere Jahre aufhalten kann, ohne daß irgend eine Polizeibehörde auf dieselbe aufmerksam wird. — Der hiesige Damen-Turnverein unter Leitung des Fräulein Hilda Wentscher hat sich, wie verlautet, leider wegen Mangels an Betheiligung aufgelöst. — In letzter Zeit wurde der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule hier durch unbekannte Personen öfters abends dadurch gestört, daß diese vor dem Schulhause johlten und schrieen, mit Stöcken gegen die Zäune schlugen, die Fensterscheiben zertrümmerten und sonstige Allotria trieben. Der Thäter konnte man lange Zeit nicht habhaft werden, da dieselben, sobald sie Unrath merkten, schleunigst in den naheliegenden Hecken verschwanden. Am 22. d. Mts., abends nach 9 Uhr, wurden nun die Fortbildungsschüler bei Verlassen der Schule von mehreren Strolchen angefallen und in eine Schlägerei verwickelt. Bei dem Erscheinen mehrerer Lehrer ergriffen die Angreifer die Flucht. Als gestern Abend wiederum mehrere Personen während des Unterrichts Skandal verursachten und die gewöhnliche Allotria begann, gelang es dem mit der Ergreifung des Gesindels beauftragten Beamten, einen der Thäter, und zwar den Arbeiter Josef Wengerski von hier, Waldauerstraße, festzunehmen und ihn trotz heftiger Gegenwehr ins hiesige Polizeigewahrsam einzuliefern. Wengerski gab nun als seine Komplizen den Fleischer Franz Rogowski und den Arbeiter Konstantin Dolecki von hier an, er will von diesen zu den Ausschreitungen überredet worden sein. Um diesem Unwesen ein für allemal ein Ziel zu setzen, will unsere Polizei an den Thätern durch exemplarische Strafen ein Beispiel statuiren.

Mocker 26. November. (Verschiedenes.) Es sind Beschwerden darüber erfolgt, daß einige Hausbesitzer die Vornahme der Reinigung der Schornsteine durch die betreffenden Bezirksschornsteinfegermeister in den vorgeschriebenen Fristen verweigert haben. Der Herr Amtsvorsteher weist erneut auf die sorgfältige Beachtung der Kreispolizei-Verordnung vom 16. Mai d. Js. hin. Jede Zuwiderhandlung soll in der Folge mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet werden, sofern nicht auf Grund strafrechtlicher Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist. — Der Gemeindevorstand macht bekannt: Die Formulare, enthaltend die Bedingungen und Anmeldungen für Entnahme von elektrischem Licht und Kraft aus dem Elektrizitätswerk Thorn liegen auf dem hiesigen Bureau bereit. Die bis zum 1. Dezember d. Js. verlängerte Anmeldefrist läuft in den nächsten Tagen ab. Die nach dieser Frist sich meldenden Personen haben demnach keinen Anspruch mehr auf freien Hausanschluß. — Zugelaufen ist bei A. Priebe, Bornstraße 18, ein kleines Huhn.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ruggero Leoncavallo hat das Libretto zu seiner neuen Oper „Der Roland von Berlin", zu der er den Auftrag bekanntlich vom deutschen Kaiser erhalten hat, nach sehr angestrengter Arbeit fertiggestellt.

Mannigfaltiges.

(Wegen Kuppelei) wurde am Sonnabend in München Direktor Oertel vom Deutschen Theater verhaftet; außer ihm noch mehrere Persönlichkeiten. Ein großer Skandalprozeß ist zu erwarten.

(Heftiger Sturm) wird vom Sonntag aus Genua und Lägano gemeldet. Im Hafen von Genua stieß der deutsche Kreuzer „Hertha" infolge Reißens der Ankertaue gegen einen Dampfer, welcher leichte Havarien erlitt. Auf der „Hertha" wurden zwei Kähne zertrümmert. Eine Anzahl Schiffe scheiterte, Menschenleben sind jedoch nicht verloren gegangen.

(Gedankensplitter.) Eine Frau kann einen Mann lieben, der einen abgeschabten Rock trägt; ein Mann kann das an seiner Auserwählten nicht gut vertragen. — Mit der wahren Liebe geht's wie mit den Gespenstern; jedermann spricht davon, doch keiner hat sie gesehen.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Geehrter Herr Redakteur!

Der Berichterstatter Ihres geschätzten Blattes schreibt in Nr. 276, betr. Sitzung der Thorner Kreissynode vom 23. d. M. über den Stand der inneren Mission wörtlich: „Familienabende werden vielfach abgehalten." Dieser Satz dürfte nicht ganz zutreffend sein. Ganz abgesehen von der Stadt Thorn, in welcher wohl überhaupt noch kein sogenannter „Familienabend" stattgefunden hat, ist auch in Mocker meines Wissens schon seit langer Zeit keine solche, das Zusammenhalten der einzelnen Gemeindemitglieder fördernde Veranstaltung mehr arrangirt worden. Es würde namentlich von der Georgengemeinde dankbar begrüßt werden, wenn diese christlichen Familienabende in diesem Winter wieder stattfinden würden.

Ein Mitglied der Georgengemeinde.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 26. November. Wie der „Imparcial" meldet, enthalten die an Montero Rios gesandten Instruktionen die Weisung, weiter für die Aufrechterhaltung der Oberhoheitsrechte Spaniens über die Philippinen einzutreten, jedoch den Friedensvertrag ohne Protest zu unterzeichnen, um eine Angelegenheit zum Abschluß zu bringen, welche die größten Gefahren für Spanien mit sich bringen könnte.

Havanna, 27. November. Marschall Blanco hat sein Amt seinem Nachfolger Castellanos übergeben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tend. Fondsbörse: fest.	28. Nov.	26. Nov.
Russische Banknoten p. Kassa	216–30	216–50
Warschau 8 Tage	215–25	215–75
Oesterreichische Banknoten .	169–50	169 65
Preußische Konsols 3 % . .	94 40	94–40
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	101–10	101–10
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	100 –	101–10
Deutsche Reichsanleihe 3% .	94–	94–10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	101–10	101–
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90 80	90–80
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ % „ „	98 –	98–
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % .	97 90	98–
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	99 80	99–80
Türk. 1 % Anleihe C . . .	27–05	27–
Italienische Rente 4 %. . .	93–90	93–70
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	91–90	91–90
Diskon. Kommandit-Antheile	194–	193 20
Harpener Bergw.-Aktien . .	173–20	172 60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	124 25	124–20
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	$76\frac{7}{8}$	$77\frac{3}{8}$
Spiritus: 50er loko	57–20	57–50
70er loko	37–80	38–

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt. Privat-Diskont $4\frac{7}{8}$ pCt. Londoner Diskont 4 pCt.

Königsberg, 28. Novbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 50 000 Ltr., Tendenz matter. Loko 37,50 Mk. Gd., 37,50 Mk. bez., Novbr./März 38,00 Mk. Gd., Frühjahr 38,00 Mk. Gd.

Berlin, 28. Novbr. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 71 000 Liter 37,80 Mk., 50er Umsatz 30 000 Liter 57,20 Mk.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 26. November 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	142	150	129
Neustettin . . .	—	—	—	—
Bezirk Stettin .	158–166	138–146	142–151	126–140
Anklam	161	143	140	130
Danzig	152–168	148	137–140	126–128
Elbing	—	—	—	120–136
Thorn	164–166	137–144	134–138	127–132
Culm	—	—	—	—
Breslau	155–170	139–149	136–156	121–128
Bromberg . . .	162–165	143–144	135	—
Inowrazlaw . .	—	—	—	—
Czarnikau . . .	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	$173\frac{1}{2}$	153	—	152
Stettin Stadt .	164	146	150	133
Posen	167	141	149	134

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 26. November 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 687–788 Gr. 154–166 Mark, inländ. bunt 724–769 Gr. 160–163 Mk., inländ. roth 734–783 Gr. 160–161 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 697 bis 732 Gr. 144–146 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638–656 Gr. 125–135 Mk., transito große 641–686 Gr. 96–105 Mk, transito kleine 579–659 Gr. 87–92 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124–126 Mk.

Mais per Tonne von 1000 Kilogramm transito 88 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90–4,25 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 10,00–10,05 Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,10 Mk. inkl. Sack. bez.

Hamburg, 26. November. Rüböl ruhig, loko 49. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,75. Wetter: Trübe.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 26./11. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,60	15,40
Weizengries Nr. 2	14,60	14,40
Kaiserauszugmehl	15,80	15,60
Weizenmehl 000	14,80	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band . . .	12,40	12,20
Weizenmehl 00 gelb Band	12,20	12,–
Weizenmehl 0	8,40	8,20
Weizen-Futtermehl	5,	5,–
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	12,40	12,20
Roggenmehl 0/I	11,60	11,40
Roggenmehl I	11,–	10,80
Roggenmehl II	8,20	8,–
Kommis-Mehl	10,20	10,–
Roggen-Schrot	9,40	9,20
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	13,–	13,–
Gersten-Graupe Nr. 3	12,–	12,–
Gersten-Graupe Nr. 4	11,–	11,–
Gersten-Graupe Nr. 5	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6	10,–	10,–
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,–	10,–
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	8,50	8,50
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Buchweizengrütze I	15,–	15,–
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.



Anzüge nach Maaß

unter Garantie gutsitzend nach neuestem Façon in den feinsten deutschen u. englischen Stoffen.

Grosses Lager

in

fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben,

kompl. Anzügen, Paletots, Burka's, Gummimänteln, Joppen u. Hosen.

Knaben-Anzüge in Blousen- u. Matrosen-Façon

in eleganter Ausstattung.

Schul-Anzüge, bis oben geschlossen, | **Mäntel,** mit und ohne Kragen

zu den billigsten Preisen

empfiehlt

Fritz Schneider

Neustädtischer Markt Nr. 22. **THORN.** Neben dem Kgl. Gouvernement.



Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 230), sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. Mai 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) wird mit Zustimmung des Magistrats hiermit für den Stadtbezirk Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Kaufleute und Händler, welche Schweinefleisch oder daraus bereitete Fleischwaaren feilhalten, dürfen diese Gegenstände erst dann zum Verkauf auslegen, feilhalten und verkaufen, wenn sie der Ortspolizeibehörde einen amtlichen Nachweis darüber geführt haben, daß diese Gegenstände auf Trichinen und Finnen vorschriftsmäßig untersucht und frei von Trichinen und Finnen befunden worden sind.

§ 2

Der in § 1 erforderte Nachweis wird geführt entweder:

a. durch ein Attest d. Polizeibeh. des **Ursprungsortes** der betr. Fleischwaaren **des Inhalts,** daß dort die Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen und Finnen **obligatorisch** ist, und daß die Schweine, von denen die Waaren herrühren, auf Trichinen und Finnen vorschriftsmäßig untersucht und frei davon befunden worden sind, oder

b. durch ein Attest der Polizeibehörde des **Absendungsortes** bezw. eines dortigen **amtlichen** Trichinenschauers darüber, daß die betreffenden Fleisch-Waaren dort auf Trichineu und Finnen vorschriftsmäßig untersucht und frei davon befunden sind,

c. durch ein amtliches Attest oder

d. durch die deutliche Bezeichnung mit dem Farben-, Stich- oder Brennstempel eines hiesig. **amtl.** Trichinenschauers. Schweinefleischwaaren, deren Ursprungsort außerhalb des Deutschen Reiches liegen, bedürfen stets des unter c oder des unter d verlangten Nachweises.

§ 3.

Auswärtige, welche Schweinefleischwaaren zum Verkaufe auslegen, feilhalten und verkaufen, haben denselben Nachweis zu erbringen, wie die in § 1 bezeichneten Kaufleute und Händler.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark bezw. verhältnißmäßiger Haft bestraft, sofern nicht nach Maßgabe des Reichs-Straf-Gesetz-Buches eine andere bezw. höhere Strafe verwirkt ist

Thorn den 23. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 30. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Gastwirth **Carl Kremin** in Bielawy

3 Restaurationstische

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Lange,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Kleine Wohnungen

u verm. **Blum,** Culmerstr. 7, 1 Tr.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Militärdienst-Versicherung.

Kapital- und Kriegs-Versicherung (abgekürzte Lebens-Vers.), auch Töchter-Versorgung.

Vermögensbestand: 90 Millionen Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

Herrn Hotelbesitzer W. Möbius

eine Haupt-Agentur für Thorn und Umgegend übertragen haben.

Bromberg den 1. Dezember 1898.

Die Subdirektion

für die Provinzen Posen und Westpreußen.

G. L. Vollmershausen.

Eine Parthie

zurückgesetzter Anzugstoffe

und

Buxkin-Reste

spottbillig.

Tuchhandlung Carl Mallon,

Thorn, Altstädt. Markt 23.

Handarbeiten,

aufgezeichnete, angefangene und schon fertige, in überraschend großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Kaufhaus M. S. Leiser.

Holzverkauf

i. d. Oberförsterei Kirschgrund.

Am **2. Dezember 1898** von **vormittags 10 Uhr** ab soll im **Stengel**schen Gasthause zu **Tarkow** Hld. folgendes Kiefernholz: Belauf Neudorf Tot. Jag. 55, 56, 26, 2, 3, 7, 60 u. 6 : ca. 40 Stck. Bauholz 4./5. Kl., 6 Rm. Klob., 8 Kpp. Belauf Eichenau Jag. 1 9 (Schlag) 45 Stck. Bauh. 3./5. Kl., 3 Rm Klob., 3 Kpp., 11 Stubb., 12 Reis. 3., Jag. 192 (Schlag) 15 Stck. Bauholz 4./5. Kl., 6 Kl., 2 Kpp., 12 Rs. 3., Belauf Brühlsdorf Tot. Jagen 147, 166, 167, 169, 176, 178, 179, 187, 188, 189, 197 und 199: ca. 100 Stck. Bauholz 3./5. Kl., 30 Rm. Kl., 20 Kpp., 40 Rs. 2./3. Kl. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden. Der Brennholztermin beginnt um 10 Uhr vormittags. Der Bauholztermin um ca. 1 Uhr mittags.

Möbl. Zim. z. v. Gerberstr. 13/15, II.

Gas-Glühkörper!

höchste Leuchtkraft und lange Brenndauer, 1 Stück 35 Pf., 10 Stück 3 Mk. und bei 50 Stück à 25 Pf. franko empfiehlt

G. Vorreau,

Bromberg-Prinzenthal.

Bei Versandt w. g. Ankunft garantirt.

Für obigen Artikel wird auch ein

Vertreter und Agent

für den Allein-Verkauf gegen hohe Provision gesucht.

Zu verkaufen:

80 Stück junge, fette **Perlhühner** pro Stück 2,50 Mk.,

fette Enten, sehr sauber gerupft, 60 Pf. pro Pfund,

fette Puten, 70 Pf. pro Pfund,

gute Winteräpfel, pro Zentner 10 Mk.

Frau Weinschenck,

Grzywna-Culmsee.



Oberhemden

werden nach Maaß gutsitzend gearbeitet aus Stoffen nur bester Qualität.

Außerdem empfehle ich mich zur Anfertigung von

Damen- und Kinderwäsche, Bettwäsche 2c.

Julius Grosser,

Wäsche-Ausstattungsgeschäft,

Tischzeug- und Leinenhandlung.

Ein gebrauchter nicht zu kleiner

Spazierschlitten

zu kaufen gesucht. Offerten unter **P. P.** abzugeben in der Exp. d. Ztg.

Hilfe für Magenleidende.

Jede Schachtel trägt den gesetzlich geschützten Namenszug: Apoth. Ed. Tacht.

Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen wirken unerreicht bei Störungen des Magens, Stuhlverhaltung, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Aufstoßen, Blutarmuth, Hämorrhoidalleiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Erbrechen, nervöse Verstimmung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit usw.

Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind kein Geheimmittel. Bestandtheile: Conchinin, Pepsin je1,0, Goldschwefel4,0, Eisenoxyd 5,0, Aloëextrakt 5.0, Extrakt aus gleichen Th. Baldrian-, Angelika- und Nelkenwurzel, Pomeranzen und Nußblätter, Kamillen, Jesuitenthee u. Schafgarbe, durch Ausziehen u. Eindampfen bereitet, genügende Quantität zur Pillenmasse zu 120 Pillen formirt.

In keinem Haushalte sollen Tacht's Magenpillen fehlen. Deren regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft segensreicher Wirkung, hebt das Allgemeinbefinden u. steigert die Lebens- u. Schaffensfreudigkeit in hohem Maaße. Nervöse, sowie auch Personen, die eigentlich nicht sagen können, was u. wo es ihnen fehlt, die die Geduld ihrer Umgebung auf die härtesten Proben zu stellen pflegen, werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und überraschend. Doch hüte sich das kaufende Publikum vor Nachahmungen u. verl. ausdr. die echten Tacht's Magenpillen. Zahlreiche Anerkenn.- u. Dankschreiben. Käuflich in Apotheken zum Preise von Mk. 1.— pro Schachtel. Wo nicht, direkt v. **Apotheker Ed. Tacht, Zerbst in Anh.**

Rübenschnitzel

offerirt

Julius Springer, Culmsee.

Schlußscheine

für **Viehverkäufe,** sowie

Wildscheine

hält vorräthig

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Lehrling

von sofort oder 1. Januar sucht

Kamulla, Bäckermeister.

Einen Laufburschen

verlangt **V. Kunicki,** Gerechtestr

50—60 Arbeiter

finden von sofort Beschäftigung in

Kiesgrube Seyde

zum Kiesausschachten in Akkord-Arbeit (2,25 Mk. bis 3,00 Mk.) pro Tag.

Gesucht

wird tagsüber eine gebildete junge Dame aus guter Familie zur Beaufsichtigung dreier Knaben im Alter von 10, 7 und 4 Jahren. Off. erbeten unter **R. B.** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine kräftige Landamme empf. Miethsfrau **Kobuszinska,** Gerberstraße 27.

Bessere Möbel,

eine Garnitur,

sechs gute

Kaiser-Wilhelm-Stühle,

ein Salontisch u. a. m.

stehen billig zum Verkauf bei

Frau **Höppner,**

Culmsee.

Möblirtes Zimmer mit voller Pension für jungen Mann, 18 Jahre alt, gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe bittet

v. Wysiecki, Stanonim p. Brudnia.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. Strobandstraße 20, parterre.

Eine Wohnung

zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

Deutscher Sprach-Verein.

Mittwoch den 30. d. Mts.

abends $8^1/_2$ Uhr:

Monatsversammlung

im **Fürstenzimmer des Artushofes.**

(Geschäftliches. Mittheilungen aus dem Arbeitsgebiete des Vereins).

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Freitag, 2. Dezember 1898

abends 7 Uhr:

Instr. □ in I.

Heute, Dienstag:

Wurtessen

Elysium.

Ein anständiger lediger Herr wird in

Logis (möblirt)

Mocker, Lindenstr. 26, gesucht.

Lampenschirm „Normal“

grün, roth, rosa, gelb, blau und gemustert

à 50 Pf.

und mehr.

Justus Wallis,

Papiergeschäft.

Zwei gr. helle Zim.

mit Entree und Wasserleitung zu vermiethen. **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

Nur für Kenner!

Garantirt neue gerissene

Gänsefedern

mit den Daunen zart gerissen versende ich in

halbweiss . . M. 2,45 per Pfd.

reinweiss . . „ 2,90 „ „

Ausserdem empfehle ich p. Pfd.

Gänsedaunen halbweiss M. 3,50

„ weiss „ 4,25

Der Versandt geschieht per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.

Rudolf Müller,

Stolp in Pommern.

Täglicher Kalender.

1898/99	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr. .	—	—	29	30	—	—	—
Dezembr.	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Januar .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
Februar.	29	30	31	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 279 der „Thorner Presse“

Dienstag den 29. November 1898.

Westpreußische Landwirthschafts-kammer.

Danzig, 25. November 1898.

Ueber die dem Zusammentreten der Landwirthschaftskammer vorausgegangene Sitzung des Ausschusses für das Vereinswesen vom 22. geben wir noch folgenden näheren Bericht wieder:

Herr Majoratspächter Bamberg-Stradem referirte über den Antrag des Vereins Rosenberg: Wie ist dem zunehmenden Mangel an Arbeitskräften im landwirthschaftlichen Betriebe abzuhelfen? Zweifellos sei der Arbeitermangel in diesem Jahre wesentlich stärker geworden, und von der Lösung dieser Frage wird es abhängen, ob die westpreußische Landwirthschaft auf demselben blühenden Standpunkt verbleiben könne, den sie bisher einnehme. Die Gründe, weshalb der Arbeitermangel in diesem Jahre so empfindlich gewesen sei, liegen theils darin, daß der Abzug in die westlichen Provinzen stärker und der Zuzug aus Russisch-Polen schwächer gewesen sei, und dazu sei noch der plötzliche Eintritt einer frühen Winterperiode gekommen. Die Löhne waren so gewaltig gestiegen, daß an der Grenze zu Zeiten 3 bis 4 Mark Tagelohn gezahlt wurden. Wie solle nun der Arbeiternoth gewehrt werden? Das könne zunächst durch weitere Vermehrung der Maschinen geschehen, bei deren Verwendung die Besitzer heute vielfach billiger abschneiden, als bei Verwendung von Arbeitern. Der Minister habe den Landwirthdn empfohlen, die einheimischen Arbeiter durch humane Behundlung, durch bessere Bezahlung und durch bessere Wohnungen mehr wie bisher an die heimische Scholle zu fesseln. Diese Forderungen seien so weit wie möglich heute bereits erfüllt. Die Wohnungsverhältnisse seien auf den meisten Gütern sehr verbessert worden, und wo das nicht der Fall sei, sei es deshalb geschehen, weil den Besitzern die Mittel fehlten. Vielleicht könne durch Gewährung billiger Mittel in dieser Hinsicht noch manches geschehen. Die Löhne seien hier zu Lande ebenso hoch wie in den westlichen Provinzen. Auch die Behandlung der Leute sei durchweg eine humane. Vielleicht würde es manchem Besitzer zu empfehlen sein, in dieser Beziehung seine Beamten noch schärfer zu kontroliren. Empfehlenswerth sei auch die Ansetzung von Kolonisten, denen man einige Morgen Land geben und den Bau eines Häuschens bewirken könne. Ferner müsse auch daran gedacht werden, eine Ersparniß der Arbeitskräfte herbeizuführen, und dies würde sich vielleicht durch eine Einschränkung des Baues von Hackfrüchten erreichen lassen. Was nun die polnisch-russischen Arbeiter anbetreffe, die als Ersatzleute für die Sachsengänger dienen sollten, so käme es heute schon oft genug vor, daß diese Leute von der Grenze direkt nach dem Westen verladen würden, sodaß hier nur ein ganz geringer Theil verbleibt. Er sei dafür, daß durch eine gesetzliche Bestimmung angeordnet würde, daß die Verwendung derartiger Leute nur in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien gestattet, in den übrigen Provinzen aber verboten würde. Ferner empfehle er, einen Versuch mit schwedischen Arbeitern zu machen. Der Vorstand der Landwirthschaftskammer möge angewiesen werden, Erkundigungen anzustellen, und wenn diese ein günstiges Resultat gehabt hätten, in dem nächsten Jahre die Mittel zu einem Versuch bereit stellen. Ferner empfehle er, an das Generalkommando noch einmal den Antrag zu stellen, die militärischen Uebungen des Beurlaubtenstandes so einzurichten, daß sie vor Beginn der Ernte beendet seien, und zur Erntezeit Beurlaubungen solcher Soldaten, die vor ihrem Eintritt ländliche Arbeiter gewesen seien, eintreten zu lassen. Ferner müßte darauf hingewirkt werden, daß fiskalische Bauten zur Erntezeit entweder eingestellt oder wenigstens eingeschränkt würden. Zuletzt müßten auch die Bestimmungen über den Kontraktbruch verschärft werden, und namentlich auch Unternehmer und Gesindevermiether, welche die Leute zum Kontraktbruch verleiten, zur Bestrafung herangezogen werden. Der Referent hatte schließlich seine Ausführungen in entsprechende Anträge formulirt.

Herr Oberpräsident v. Goßler erklärte die Frage des Arbeitermangels für die schwerste, welche die Landwirthschaft und die Staatsregierung bis jetzt beschäftigt habe. Er habe bis jetzt noch keine Frage gefunden, für welche eine Lösung so schwer zu finden sei. Schon seit Jahren habe er sich bemüht, Material zu sammeln, welches zu einer Lösung der Kalamitäten verwerthet werden könne. Hier in Westpreußen liege die Sache so, daß wir ohne die Abwanderung der Arbeiter einen Ueberschuß an Arbeitern haben würden. Im Jahre 1891 sind 33 000 Personen abgewandert und nur 6000 zugewandert, und die Differenz zwischen Abgewanderten und Zugewanderten bildet das Defizit an Arbeitskräften. Im Jahre 1897 ist eine Besserung eingetreten, denn es wanderten nur 22000 ab, während 10000 Personen zugewandert sind. Die Differenz ist demnach wesentlich geringer. Der Sitz der Abwanderung liegt in den ärmeren Kreisen, welche von einer fruchtbaren Bevölkerung bewohnt werden, der es in der Nachbarschaft an Arbeitsgelegenheit fehlt. Diese Leute haben nun unzweifelhaft eine volle Berechtigung, sich eine Arbeitsgelegenheit zu suchen, und es ist nur unser Schmerz, daß sie das in fremden Gegenden thun. So sind z. B. aus dem Kreise Pr. Stargard eine große Anzahl Arbeiter abgewandert, während im benachbarten Kreise Dirschau eine noch größere Anzahl gebraucht wurde. In dem Kreise Schwetz sind 5000 Arbeiter abgewandert, und das ist um so wunderbarer, als in der Nähe die fruchtbaren Niederungslandschaften liegen, welche dringend Arbeitskräfte nöthig haben. Sogar aus einem der hochentwickeltsten Kreise der Provinz, dem Kreise Thorn, sind 1571 Arbeiter abgewandert. Es ist nun die wichtigste Frage für den Einzelnen und auch für die Verbände: Wie ist es möglich, diese Leute im Vaterlande zu halten? Unsere Löhne sind doch nicht schlechter, als wie in anderen Provinzen, und außerdem muß von ihnen noch das Fahrgeld bestritten werden, während die Leute doch in der Nähe mit großem Vortheil Arbeit finden können. Doch das sei nur die pekuniäre Seite der Frage, nicht minder wichtig sei die moralische. Er habe von den katholischen kirchlichen Behörden vertrauliche Berichte eingefordert, und er müsse dem verstorbenen Bischof Dr. Redner noch an dieser Stelle seinen Dank für sein bereitwilliges Entgegenkommen aussprechen. Die Berichte stimmten darin überein, daß die Auswanderer in ihrem sittlichen Zustande herabgedrückt würden, ja, einige Pfarrer hätten direkt berichtet, es scheine fast, als ob die Leute der Meinung seien, daß jenseits der Provinz Westpreußen ein anderes Sittengesetz herrsche. Die katholischen Pfarrer haben mit tiefem Schmerze die Wahrnehmung gemacht, daß namentlich die weiblichen Auswanderer moralisch verwahrlost zurückkehren. Den Winter verbringen sie meist in Unthätigkeit und verzehren ihr erworbenes Geld oder geben es für Flittertant aus. Es würde schon viel geholfen werden, wenn die Landleute durch zweckmäßige Arbeitsorganisationen mit den Leuten direkt verkehren könnten, jetzt schiebt sich immer der Unternehmer, ein richtiger Menschenhändler, dazwischen. Er könne den Landwirthen nur empfehlen, in ihren Vereinen der Frage näher zu treten, ob man nicht rechtzeitig in den Kreisen bekannt machen könne, da oder dort ist Arbeitsgelegenheit. Das würde vielleicht helfen, da ja die Löhne hier dieselben sind wie im Westen. Was nun den Vorschlag des Herrn Bamberg, ausländische Arbeiter heranzuziehen, betreffe, so wolle er nur daran erinnern, daß es auch bereits im Auslande an Arbeitskräften fehle, die aus der Ferne herangezogen würden. Bei einer weiteren Ausdehnung dieses Systems würde sich dann eine wahre Völkerwanderung ergeben. Am besten würde es immer sein, wenn wir die Leute in Westpreußen zurückhalten könnten, und er biete gern zur Verwirklichung dieser Bestrebungen seine guten Dienste an.

Herr Päsler-Mienthen meint, der Krebsschaden werde nicht beseitigt werden, wenn man nicht die Auswüchse des Freizügigkeitsgesetzes beschneiden könne. Es müsse eine Novelle zu diesem Gesetz erlassen werden, in der bestimmt wird, daß Arbeiter und Arbeiterinnen bis zu einem gewissen Alter den landräthlichen Kreis nur mit Genehmigung des Landraths verlassen dürften. Es werde behauptet, daß dies eine Beschränkung der persönlichen Freiheit sein würde, aber auch die Gesetze gegen den Diebstahl seien eine Beschränkung der persönlichen Freiheit. Ferner sei eine Verschärfung der Strafen für den Kontraktbruch erforderlich, und zwar müsse die Strafe nicht den Arbeiter, sondern den Arbeitgeber treffen, der einen Arbeiter ohne Legitimation beschäftige. Für die Landwirthe sei das bedenklichste, daß wir nie wissen, wie lange wir unsere russisch-polnischen Arbeiter haben. Wie viele Fälle in der Praxis ergeben haben, werden sie durch gewissenlose Unternehmer verlockt, sich heimlich zu entfernen, und das geschieht meist, wenn sie am nöthigsten gebraucht werden. Er schlage deshalb vor, daß in der Nähe der Grenze Aemter errichtet werden, bei denen die polnischen Arbeiter ihre Papiere niederlegen und dafür während ihres Aufenthaltes deutsche Papiere erhielten. Dadurch würde schon manchem Uebelstande abgeholfen werden.

Herr v. Kries-Trankwitz stellt den Antrag, daß auf gesetzlichem Wege die völlige Straflosigkeit des Kontraktbruches seitens ausländischer Arbeiter beseitigt werde. In der weiteren Erörterung tritt Herr Meyer-Rottmannsdorf dafür ein, daß der Bezug russischer Arbeiter dadurch erleichtert werde, daß die Chikanen, die heute noch vielfach beständen, wegfielen. Die Kontraktbestimmungen, wie sie heute vorgeschrieben seien, würden von den Besitzern doch nicht eingehalten und könnten auch nicht eingehalten werden.

Nachdem dann Herr Bamberg seine Anträge zurückgezogen hatte und der Antrag von Kries einstimmig angenommen worden war, wurde beschlossen, die Angelegenheit in der Frühjahrsversammlung weiter zu verhandeln. Der Rest der Tagesordnung wurde dann bis zur nächsten Sitzung vertagt und die Sitzung geschlossen. Nach derselben fand ein gemeinsames Essen im Schützenhause statt.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 26. November. (Verschiedenes.) Wegen Verdachts der Geflügelcholera mußten am 25. d. Mts. die sämmtlichen Mastgänse des Rittergutes Wittkowo geschlachtet werden. — Die bisher von dem Mühlenpächter Federwisch in Zajonskowo betriebene Gastwirthschaft ist auf den Müller Carl Breitkreuz übergegangen. — Dem Pfarrhufenpächter Umerski in Schwirsen wurden seit längerer Zeit größere Quantitäten Zuckerrüben vom Felde entwendet, und niemals gelang es, den Dieb zu erwischen. Jetzt ist es nun durch die fortgesetzten Recherchen des Herrn Gendarm Schroeder diesem gelungen, die Diebesbande ausfindig zu machen, wovon der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet ist. Die Diebe wohnen sämmtlich in Schwirsen. — Ein in Hamburg aufhaltsamer Bruder des hiesigen Magistratsboten Schade hat gestern in der Hamburger Lotterie 32000 Mk. gewonnen.

□ Culmsee, 27. November. (Verschiedenes.) Der freie Lehrerverein hielt am Sonnabend im Lokale des Herrn Otto Deuble eine gut besuchte Sitzung ab. In derselben sprach zunächst Herr Schütt-Culmsee über das vom Vorstande des westpreußischen Provinzial-Verbandes gestellte Thema: „Welche Stellung nehmen wir gegenüber der Einführung der Handarbeiten für Knaben und der Haushaltungsschulen für Mädchen in den Lehrplan der Volksschule ein?“ Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Vortragenden einverstanden und nahm die von ihm aufgestellten Leitsätze mit geringen Aenderungen an. Hierauf berichtete der zweite Vorsitzende, Herr Winkler-Elisenau, über die Delegirten-Versammlung in Danzig. Zum Schluß wurden noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt. — In der Vorstandssitzung des Männergesangvereins „Liederkranz“ ist beschlossen worden, gleich zu Beginn des nächsten Jahres ein großes Winterfest, und zwar am Sonntag den 8. Januar zu veranstalten. Das Fest soll bestehen aus Chorgesängen, Solis, humoristischem Vortrag, Theateraufführungen und Tanz. — Die Culmsee'er Begräbnißkasse für Lehrer der Kreise Thorn, Culm und Briesen hält am Sonntag den 4. Dezember um 12 Uhr mittags im alten Schulhause die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Mitglieder werden ersucht, jüngere Lehrer zum Beitritt in den Begräbnißverein zu veranlassen. — Herr Lehrer Schütt von hier hat vom Bromberger Magistrat eine Berufung für eine Lehrerstelle an einer der dortigen Schulen erhalten; seine Uebersiedelung nach Bromberg findet zum 1. April n. Js. statt.

)—(Culmer Stadtniederung, 27. November. (Feuer.) Sonnabend Abend brannte auf dem Sommerfeld'schen Grundstücke zu Oberausmaaß, jetzt Herrn Hermann in Kl. Czyste gehörig, der Viehstall nieder. Pferde und Rindvieh wurden gerettet; dagegen blieben 24 Schweine und 54 Hühner in den Flammen.

Dirschau, 26. November. (Auf dem Bahnhofe verunglückt.) Gestern verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe ein Bahnarbeiter. Er hatte an zwei Kohlenwagen die Verkuppelung befestigt und wollte aus dem Geleise heraustreten, während der Zug sich schon langsam in Bewegung setzte. Dabei glitt er auf den Schienen aus und fiel so unglücklich über die Schienen, daß ein Wagen ihm über beide Beine hinwegfuhr; die Verletzungen waren so schlimm, daß er nach ca. ¼ Stunde verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Putzig, 25. November. (Schwer verwundet.) Der Forstassessor L. aus Darslud wurde heute, jedenfalls von Wilddieben, schwer verwundet.

Danzig, 26. November. (Neue Zwangsinnung.) Bei dem hiesigen Magistrat ist die Errichtung einer Zwangsinnung für das Dachdecker-Gewerbe beantragt, welche sich über den Regierungsbezirk Danzig erstrecken soll. Ferner ist die Errichtung einer solchen Innung für das Uhrmachergewerbe im ganzen Regierungsbezirk beantragt worden.

Carthaus, 25. November. (Zur Theilnahme an einem Granulose-Kursus) an der Universität Königsberg ist Herr Kreisphysikus Dr. Kämpfe hierselbst auf die Zeit vom 28. November bis 10. Dezember cr. einberufen worden.

Schulitz, 25. November. (Außerordentliche Revision.) Im Auftrage der königl. Regierung zu Bromberg wurden in der Zeit vom 22. bis inkl. 25. d. M. von dem Regierungssekretär D. sämmtliche von dem Stadtkämmerer Gerner verwalteten Kassen einer unvermutheten außerordentlichen Revision unterworfen. Das Resultat derselben war, daß sämmtliche Kassen in bester Ordnung befunden wurden und Monitas nicht zu ziehen waren.

Wierzchoslawitz, 25. November. (Streik.) Am 20. ds. legten, dem „Kuj. Boten“ zufolge, plötzlich vierzehn Schmiede und Schlosser der Zuckerfabrik die Arbeit nieder. Lohndifferenzen sollen die Ursache sein. Die Direktion beschaffte telegraphisch Ersatz von auswärts, sodaß eine Störung im Betriebe nicht eintrat.

Gnesen, 24. November. (Vor Ergriffenheit gestorben. Konkurs.) Der Arbeiter Balcerek aus Klein-Lubowice war nach Slawno zur Hochzeit seines Sohnes gegangen. Während der Trauung in der Kirche war der alte Mann so ergriffen, daß er auf dem Heimgange auf dem Kirchhofe zusammenbrach und starb. — Ueber den Nachlaß des Rentiers Oskar Scholz, der sich am 17. d. M. hier erschossen hat, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Posen, 25. November. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich heute in der Fabrik von Urbanowski, Romocki u. Co., indem ein herabgestürzter Kessel den Arbeiter Thomas Wozniak erdrückte.

Schneidemühl, 25. November. (Kartoffelstärke- und Syrup-Fabrik.) Die aus landwirthschaftlichen Kreisen hervorgegangene Anregung, hierselbst eine große Kartoffelstärke und Syrupfabrik zu gründen, ist unter den Landwirthen des Kolmarer und der Nachbarkreise auf fruchtbaren Boden gefallen, denn eine heute Vormittag im „Zentral-Hotel“ stattgehabte, von 30 Landwirthen besuchte Versammlung beschloß einstimmig, mit den erforderlichen Vorarbeiten sofort zu beginnen. Mit der Ausarbeitung des Projektes wurden die Herren Domänenpächter Schwarzenberger-Rattai, Becker-Klukowo, Weise-Podrusen, Sandhoff-Flatow, Hauffe-Stewnitz und Lehmann-Flatow, sowie Rittergutsbesitzer Rißmann-Miroslaw, Gutspächter Berghaus-Schrotz und die Gutsbesitzer Kugath-Uschneudorf, Semrau-Kleinmühl, Severin-Arnsmühl und Richter-Eckartsberge betraut. Die neue Fabrik soll in der Größe errichtet werden, daß täglich mindestens 250 Wispel Kartoffeln verarbeitet werden können.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. November 1898.

— (General Lademann.) Unterm 19. Nov. ist der Generalmajor Wilhelm Lademann, Kommandant von Küstrin, zur Disposition gestellt. Generalmajor Lademann gehörte als Unteroffizier des Brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3 zu den drei Leuten des Bataillons, welche der Sturmabtheilung des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35, 2. Kompagnie, durch einen Pulversack die Pallisadenwand im Graben der Schanze II der Düppelstellung öffneten. Er wurde dafür unterm 11. Februar 1865 als Sekonde-Lieutenant im 3. Magdeb. Infanterie-Regiment Nr. 66 angestellt „wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde“. Schon vorher war ihm das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse und für den Sturm von Düppel dasjenige 1. Klasse verliehen worden, auch erhielt er die Oesterreichische silberne Tapferkeits-Medaille 1. Klasse. Die beiden Pioniere des brandenburgischen Bataillons, welche an der That betheiligt waren, blieben beim Sturme todt; es waren Kitto, der den Pulversack warf, dessen Zünder Lademann angestellt hatte, und Klinke, der den Hauptruhm davongetragen, aber, nachdem er stark verbrannt war, erst beim Herausklettern aus dem Graben gefallen ist. Alles dies geschah unter dem heftigsten Feuer der Schanze, die bekanntlich von dem tapferen dänischen Lieutenant Anker vertheidigt wurde, welchem man bei der Gefangennahme den Säbel beließ. Die beiden Kriege 1866 und 1870/71 machte Lademann im Regiment Nr. 66 mit; 1870 erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz des sächsischen Albrechtordens mit der Kriegsdekoration. Im September 1870 war er Prem.-Lieut. geworden. 1873 kam er zum Westfälischen Füsilier-Regiment Nr. 37, wo er Hauptmann wurde. 1878 wurde er mit vordatirtem Patent ins 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 in Thorn, wo er 1884 zum Major befördert wurde, 1886 ins Schles. Füsilier-Regiment Nr. 38 und zu April 1890 ins neue Infanterie-Regiment Nr. 140 als Oberst-Lieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier versetzt. Mitte 1892 erhielt er als Oberst das Infanterie-Regiment Markgraf Karl (7. Brandenburgisches) Nr. 60 in Weißenburg. Kommandant von Küstrin wurde er am 14. Juli 1895, und am 16. Juni 1896 erhielt er den Charakter als Generalmajor. — Aus Küstrin wird über eine städtische Ehrung des Festungskommandanten berichtet: Die städtischen Kollegien haben dem in den Ruhestand getretenen Kommandanten hiesiger Festung, Generalmajor Lademann, in dankbarer Anerkennung der mannigfachen und großen Verdienste, welche er sich in uneigennützigster Weise um die Stadt erworben hat, und als ein sichtbares Zeichen ihrer Hochachtung und Verehrung das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerbrief ist dem Generalmajor Lademann jetzt nach seiner neuen Heimat Blankenburg a. Harz übersandt worden. Unseres Wissens ist dies der erste Fall in Preußen, daß einem scheidenden Festungskommandanten seitens der städtischen Behörden der Festungsstadt die höchste städtische Auszeichnung, das Ehrenbürgerrecht, verliehen worden ist. Sie ehrt gleichmäßig den so Ausgezeichneten, wie die Stadtvertretung. Ist sie doch ein Zeichen eines ganz besonders guten Einvernehmens zwischen Militär und Bürgerschaft und auch ein Beweis für die richtige Auffassung der Beziehungen beider Faktoren zu einander!

— (Weihnachts-Reise-Verkehr.) Der Eisenbahn-Personenverkehr ist bekanntlich seit 1. Mai d. J. für die drei großen Feste Ostern, Pfingsten und Weihnachten ein für alle Ma tarifmäßig geregelt worden; für Weihnachten besagt die neue Bestimmung zu § 12 der Verkehrs-Ordnung, daß sich die Giltigkeit der gewöhnlichen Rückfahrtkarten von sonst kürzerer Dauer auf die Zeit vom siebenten Tage vor bis zum vierzehnten Tage nach dem ersten Feiertage zu erstrecken hat. Demnach werden die Rückfahrtkarten künftig immer vom 18. Dezember bis zum 8. Januar des nächsten Jahres, beide Tage eingeschlossen, ihre Geltung behalten.

Mannigfaltiges.

(Nach Unterschlagung amtlicher Gelder) in beträchtlicher Höhe wurde der Amtsvorsteher Burdzinsky zu Tichau (Oberschlesien) flüchtig.

(Falschmünzer.) Verhaftet wurde zu Hirschberg i. Schl. ein Schreiber Jenke aus Berlin, der viele von ihm selbstverfertigte falsche Einmarkstücke im Hirschberger und Waldenburger Kreise in Umlauf gesetzt hat.

(Sauberkeit im Brothandel.) Die Großbäckerei Bienert in Plauen läßt, wie wir der „Bäcker- und Kond.-Ztg.“ entnehmen, namentlich nach dem nöthigen Auskühlen des Brotes von der Backofenwärme ihre Brote in Pergamin-Papierbeutel stecken, deren Außenseite in klarem Aufdruck die Firma und die betreffende Brotsorte zeigt. Durch diese Packung wird einmal einer Verwechselung der Sorten vorgebeugt, und die überflüssige Berührung der Brote durch Menschenhände wird ebenso sicher verhindert, wie das Herantreten aller sonstigen Zufalls-Verschmutzungen. — Bravo!

(Großer Hotelbrand.) In San Francisko ist nachts das Hotel Baldwin niedergebrannt. Bei dem Brande sind viele Gäste aus den Fenstern gesprungen und haben sich dabei verletzt; mehrere Hotelbedienstete dürften umgekommen sein. Von den Gästen sind einige ins Krankenhaus gebracht, wo einer inzwischen gestorben ist. Auch das mit dem Hotel in Verbindung stehende Baldwin-Theater ist abgebrannt.

(Wie man Radler ehrt.) Aus Perth in Australien wird berichtet: Der Radler White hat Australien hin und her durchquert und angeblich mehr als 14 000 Kilometer auf dem Rade zurückgelegt. Bei seiner feierlichen Einholung ritten sechs Schutzleute voran, dann folgten die Spitzen der Behörden, und den Schluß bildeten hunderte von Radfahrer beiderlei Geschlechts; dann folgte ein feierliches Essen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kanalisation u. Wasserleitung.

In mehreren Häusern wurden in letzter Zeit an den Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen Erweiterungen, Aenderungen und sogar Neueinrichtungen ausgeführt, **ohne daß die vorgeschriebene Bauerlaubniß vorher nachgesucht** worden ist.

Die Hausbesitzer und ausführenden Unternehmer machen wir daher auf die hierfür bestehenden Bestimmungen des Ortsstatuts und der Polizei-Verordnung aufmerksam, nach welchen **erst nach ertheilter Genehmigung** und **vorheriger schriftlicher** Anzeige mit der Ausführung der Anlagen begonnen werden darf.

Ferner wird bemerkt, daß es auch im eigenen Interesse des Hausbesitzers liegt, die Bauerlaubniß rechtzeitig einzuholen, um sich vor oft entstehenden **Schäden zu schützen** und die Kontrole der im Gange befindlichen Installationsarbeiten und deren **Schlußabnahme durch die Wasserwerks-Verwaltung** zu ermöglichen.

Bei ferner vorkommenden Unterlassungen wird die baupolizeiliche Abnahme beanstandet, die Entfernung der Bekleidungen, Aufgraben der Rohre und weitere zur Prüfung erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des betreffenden Bauherrn ohne weiteres verlangt werden.

Auch wird jeder Uebertretungsfall des Bauherrn sowohl wie des Unternehmers mit der in der Polizei-Verordnung vorgesehenen Strafe geahndet werden.

Thorn den 19. November 1898.

Der Magistrat.



Bitte zu verlangen
gratis und franko:
Illustrierter Weihnachts-Katalog.
Verzeichnis
Empfehlenswerter Festgeschenke
aus dem Verlage von
Friedrich Andreas Perthes
in **Gotha.**

Lose

zur 18. **Verlosung der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe** in Weimar, Ziehung vom 8.—14. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 50000 Mark, à 1,10 Mk.

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie**, Ziehung am 17. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mk., à 1,10 Mark.

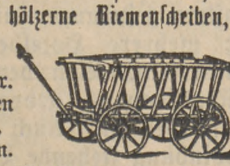
zur **Rothen Kreuzlotterie**, Ziehung vom 19. bis 23. Dezember cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 Mk.

zur **7. großen Pferde-Verlosung** in Baden-Baden, Ziehung am 31. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 30000 Mark, à 1,10 Mk.

sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse“.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Hauptetablissement für chem. Reinigung von Herren- u. Damenkleidern rc.
Thorn, nur Gerberstraße 13/15
neb. d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

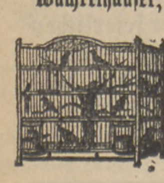
C. L. Flemming,
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen,
Holzwaarenfabrik,
Radkämme, hölzerne Riemenscheiben,
Wagen



bis zu 12 Ztr. m.abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.

25	35	50	75	100	150 kg.	Tragk.
5,50	8,50	11	14	16,50	27 M.,	gestr.

Haus- u. Küchengeräthe, Hobelbänke, Vogelkäfige.
Wachtelhäuser, Flug- u. Heckbauer,
Einsatz-Bauer,

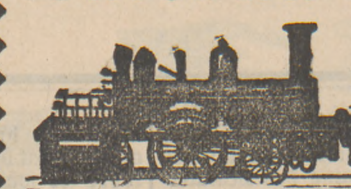


Musterpackete, 9 Stck. sortirt für Kanarien-Züchter Mk. 6 fr.
Gesangskasten,
Eierquetscher.

Man verlange Weihnachts-Katalog Nr. 521.

Möbl. Zim. v. sof. z. verm. Bankstr. 2, II.

Laterna magicas



sowie
Modell-Dampfmaschinen
(darunter sehr viel Neuheiten) sind eingetroffen und erbitte rechtzeitige Bestellung.
A. Nauck, Heiligegeiststr. 13.

Original Pilsner Bier
der ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen
empfiehlt
Friedr. Dieckmann in Posen,
Generalvertreter der ersten Pilsner Actien-Brauerei.
Versand ab Eiskellerei frei Bahnhof Posen.

Ziegel!

Den Herren Interessenten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich dem von den Herren Ziegeleibesitzern Thorns
geschlossenen Ring nicht angehöre!
Ich offerire meine
Gremboczyner Ziegel in anerkannt vorzüglicher Qualität
nach wie vor zu
mäßigen Preisen.
Bernhard Schwersenz,
Inowrazlaw.

„Triumph“,
feinste Süßrahm-Margarine,
im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter
empfiehlt täglich cr. 8 Mal frischen Anstich,
pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung,
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Attest, betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine, bezeichnet **„Triumph“** aus der Fabrik von **Fritz Homann,** Dissen: „Die mir unter obiger Bezeichnung gütigst übersandte Margarine enthielt nach der chemischen Untersuchung: **Fett 89,774%, Wasser 7,410% Kochsalz und Käsestoff 2,816%.** Die Butter war im übrigen frei von allen ungehörigen Beimischungen, Konservirungsmitteln und dergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglichen reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige **„Triumph-Margarine“** als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden.
gez. **Dr. Kaysser,** Gerichts-Chemiker.“



R. Weinmann-Thorn,
Elisabethstraße 2,
Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Handlung,
gegründet 1879,
empfiehlt sein Lager in nur bekannt feinen Qualitäten von den bestrenommirten Fabriken.
R. Weinmann-Thorn, Elisabethstr. 2.

Oberhemden u. Uniformhemden
nach Maass



werden von tüchtiger, akademisch gebildeter Direktrice zugeschnitten und mit vollendeter Akkuratesse gearbeitet.

Bei jeder Bestellung auf Oberhemden und Uniformhemden, die extra nach Maaß anzufertigen sind, wird erst ein Probehemd geliefert, nach dessen Gutbefinden die weitere Anfertigung erfolgt.

M. Chlebowski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Montag den 28. November bis Freitag den 2. Dezember:
Großer Reste-Ausverkauf.
Zum Verkauf gelangen an diesen Tagen zu außergewöhnlich **billigen Preisen** die in dem Verkauf angesammelten
Reste in Leinen-, Baumwolle- und Negligé-Stoffen
bedeutend unterm Preise,
einzelne Herren-, Damen- und Kinder-Hemden, Jacken und Beinkleider
mit kaum merklichen Webefehlern, ein Posten
Tischtücher, Servietten u. Handtücher, ältere Muster Damen- u. Kinderschürzen
weit unterm Kostenpreise.
J. Klar, Wäsche-Ausstattungs-Magazin, Breitestr. 42.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Jugendfrisch und schön
erhält sich der Teint bei Gebrauch von
Fetzner-Geissler echter Sandmandelkleie
per Büchse 60 Pf. u. 1 Mk.
Depots:
Paul Weber, Culmerstraße 1,
J. M. Wendisch Nachf. H. Kuttner.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

M. Suchowolski, Seglerstraße.
Anfertigung nach Maaß. — Fertige Konfektion.

Anzüge nach Maaß, feinste Verarbeitung, **Mk. 25,00 bis 48,00.**
Anzüge fertig, tadelloser Sitz, ... **Mk. 13,50 bis 35,00.**
Paletots nach Maaß in Krimmer u. Eskimo **Mk. 29,00 bis 48,00.**
Paletots fertig in Krimmer u. Eskimo . . **Mk. 10,50 bis 34,00.**

Spickgans,
Gänseschmalz
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Bett-Unterlagestoffe
in jeder Preislage
empfiehlt
Erich Müller Nachf.

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellst. Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- und Bartwuchses, u. i. all. Pomad., Tinct. u. Balf. entsch. vorzuziehen, d. viele Dank- u. Anerkennungsschr. bew. **Erfolg garant.**
à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantiesch. Vers. discr. pr. Nachn. od. Eins. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch
Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.

Achtung!

Am **Mittwoch den 14. Dezember cr.** von **9 Uhr** früh ab, werden auf dem Gute Birglau Dorf,
Parzellen
des genannten Gutes unter sehr günstigen Bedingungen verkauft.

Kauflustige wollen am genannten Tage, versehen mit Angeld, im Gutshause persönlich erscheinen.
Josef Cierzyński.
Gutsbesitzer in Birglau.

Almeria-Weintrauben
echte Teltower Rübchen, Elsässer Früchte und Gemüse-Konserven,
Berliner Malz-Kornbrot
(feines Delikateßbrot),
Elbinger Molkenbrötchen
empfiehlt **A. Kirmes.**



Ein Grundstück
in guter Lage Thorns, i. welchem ein Schankgeschäft mit Erfolg betrieben wird, ist **sofort** zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Tuchlager u. Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden.
Täglich: Eingang von Neuheiten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Gegenstände in Holz für Malerei, Brandmalerei u. Kerbschnitt, Metallsachen für Malerei, Malvorlagen, Malleinen, gefüllte Tuben, Pinsel, Paletten, Malpappen, Brennapparate
empfiehlt
E. F. Schwartz.

Ausverkauf
8 Coppernikusstrasse 8
(Ecke Seglerstr.)
Günstigste Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen.

Ia. astr. Kaviar, holländische Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Kiefern-Kloben I. u. 2. Kl., beste schlesichsche Kohlen,
sowie
zerkleinertes Klobenholz
liefert frei Haus **S. Blum,**
Culmerstraße 7

Die
General-Agentur der „Iduna“
(Lebensversicherung und Volksversicherung)
sucht für Thorn einen tüchtigen
Reise-Inspektor
bei festen Bezügen. Gefl. Off. bis 1. Dezbr. mit Angabe von Referenzen und der eventl. bisherigen Resultate unter **J.** an die Expedition d. Ztg.

Alte größere eiserne Pumpe
sucht zu kaufen. Näh. in der Exped.

Hühnerhund
wegen Mangel an Jagdgelegenheit zu verkaufen. Näh. i. d. Exp d. Ztg

---

1 Hausgrundstück
in der Stadt Thorn mit 8½ Proz. verzinslich ist bei 7—8000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Geschäftskeller,
für jedes Geschäft sich eignend, sofort zu vermiethen **Gerechtestraße 30,** Ecke Zwingerstraße. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn Decomé.

Eine kleine Wohnung in der Innenstadt, zu ebener Erde gelegen, 2 Zimmer und Küche gesucht. Anerb. unter **F. D.** in der Exp. d. Ztg.

Mitbewohner (Dame od. Herr)
gesucht Mellienstraße 104, 1 Tr.

Ein freundl. möbl. Zimmer
zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7, I.

Gut möbl. Zimmer v. 1. Dezember zu vermiethen Junkerstraße 7, I.

Möbl. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 24, I.

Katharinenstraße 7.
Gut möbl. Zimmer per 1. Dezember billig zu verm. Zu erfragen: Parterre.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 15. d. Mts. zu vermiethen Culmerstraße 13, 1. Etage.

Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, renovirt, zu vermiethen. **A. Kirmes.**

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, von sofort zu verm. Gerechtestraße 7. Zu erfr. Gerstenstr. 14, I.

Thalstraße 25
ist eine Balkonwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Mädchenstube u. Badeeinrichtung, zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen, tägl. v. 2—3 nachm.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 16.

In meinem Hause Baderstr. 24 ist vom 1. Januar ev. früher
die 3. Etage
zu vermiethen. **S. Simonsohn.**

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestraße 37 sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Baderstraße Nr. 1
ist eine sehr **freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Januar ev. auch früher zu vermiethen.
Paul Engler.

Wilhelmstadt.
In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Die 1. Etage
Bäckerstraße Nr. 47 ist zu vermiethen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn